ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIESTAG, 11. JUNI 1974 • PREIS: Ag. 80 יום שלישי, כ"א סיון תשל"ד ★ המחיר: אג׳ 80

MORGEN KNESSET-DEBATTE UEBER MARTERUNG DER GEFANGENEN

Jerusalem (HM) — Morgen, ...ttwoch, wird sich die Knes... im Rahmen einer politischen ...lärung der Regierung, mit ...er nachfolgenden Debatte, mit ... unmenschlichen Behandlung ... israelischen Kriegsgefange... in Syrien auseinandersetzen. Das Knesset-Präsidium bestä... gestern die Dringlichkeit ... drei Tagesordnungsanträgen ... zwei Gesetzesanträgen, die ... Abgeordneten der Opposi... und Koalition eingebracht ...den.

...ie Tagesordnungsanträge be...en die Themen: „Die Ein...ung des Touristikministe...s zur Missions-Tätigkeit" ...ebracht von den Abgeord...n P. Scheinmann (RNP) ... Schlomo Lörincz (Tora...n).

...ie Gefahr der Vollstreckung ... Todesurteils von Dr. Hein... Nathan Schefter, Bulga..., eingebracht vom Likud...ordneten Schmuel Tamir, ...els Forderungen um die ...hmigung der Auswanderung ... Juden aus der Sowjetunion ... Syrien, wie sie im Hinblick ... den Besuch Nixons in Da...us und Moskau zum Aus... gebracht werden müssten" ...bracht vom Likud-Abge...ten Menachem Begin).

...e zur Debatte stehenden ...zesanträge sind: „das Ge... über die interne demokra... Ordnung der Parteien, ..., eingebracht von den Ab...neten der Unabhängigen ...alen Partei Hillel Seidel ... Jehuda Schaari: „Das Ge...zur Abänderung der Muni...estimmungen", eingebracht ...Maarach-Abgeordneten Jo...arid.

...stern wurde in der Knesset ...euer Maarach Abgeordne... Jacques Amir aus Dimona, ...igt. Amir, ein Angehöri...es Achdut Awoda-Flügels ... israelischen Arbeitspartei, ...an Stelle der ehemaligen ...erpräsidentin Golda Meir, ...h ihres Knesset-Mandates ...igte.

... Beginn der gestrigen Sit... wurden, wie üblich, Inter...onen beantwortet. Justiz...er Chaim Zadok sagte in ...wortung einer Anfrage des ...-Abgeordneten J. Palomin, ...e keine besonderen Direk... in bezug auf die Minister und Knesset-Abgeordneten darüber, ob sie Geschenke annehmen dürfen. Ein ausdrückliches Verbot, Geschenke anzunehmen sei hingegen in bezug auf Staatsangestellte in Kraft.

Justizminister Zadok sagte in Beantwortung einer anderen Frage, er habe nichts auszusetzen an dem bestehenden Gesetz über die Bestrafung von Terroristen, die sich Kapitalverbrechen zuschulden kommen lassen.

Gesundheitsminister Schem-Tov erklärte sich an den Regierungsbeschluss über die Bildung einer zentralen Einkaufsgesellschaft für die Einfuhr von Arzneien halten zu müssen.

Wohnbauminister Abraham Ofer sagte in Beantwortung einer Interpellation des Likud-Abgeordneten Akiba Nof, dass in den letzten drei Jahren 66.883 junge Ehepaare geheiratet haben, von diesen registrierten sich etwa 30.000 als Kandidaten für den Erhalt einer Wohnung mittels des Wohnbauministeriums. Das Ministerium erteilt auch Hypotheken von IL 15.000 bis 60.000 als Wohnbeihilfe.

Gestern kam in der Knesset auf Anregung von Polizeiminister Schlomo Hillel ein neues „Polizeigesetz", 1974, zur ersten Lesung. Es bezweckt, die Polizei zu ermächtigen, bezahlte Volontäre für den Polizeidienst anzuwerben und somit dem akuten Mangel an Personal abzuhelfen. Die Rekruten für den Dienst als Polizisten und Gefängniswärter sollen zum Teil aus den Reihen der Bürgerwehr kommen.

Nixon in Salzburg eingetroffen

„ICH KOMME NICHT ALS FREMDER NACH ISRAEL"

Washington (UPI, R, AFP) — Präsident Richard Nixon ist gestern nachmittag mit seinen Begleitern nach Salzburg abgeflogen, wo er spät nachts eintraf. Die österreichische Regierung mobilisierte über 1000 Polizisten, die Salzburg und Umgebung absicherten, wo der amerikanische Präsident 34 Stunden verbringt bevor er seine historische Rundreise im Nahen Osten antritt.

Vor seiner Abfahrt empfing der Präsident den israelischen Botschafter Simcha Dinitz, mit dem er Einzelheiten seines am Sonntag beginnenden Besuches in Israel besprach. „Ich komme nicht als Fremder nach Israel" — sagte der Präsident, der in nicht offizieller Kapazität Israel besucht hat.

Man nimmt an, dass Präsident Nixon während seines Besuches in Jerusalem mitteilen wird, dass Israel die Summe von 500 Millionen Dollar für Waffeneinkauf als Hilfszuteilung und nicht als Anleihe erhält. Präsident Nixon wird in Israel auch höchstwahrscheinlich einen allgemeinen Gedankenaustausch über die geplante langjährige militärische Hilfe führen, über die Kissinger bereits dem Aussenausschuss des Senats Mitteilung gemacht hat.

Der Präsident empfing auch die Botschafter der arabischen Staaten die er besucht.

Bevor er einen Hubschrauber auf dem Rasen des Weissen Hauses bestieg, verabschiedete sich Nixon von den Mitgliedern der Regierung und dem diplomatischen Corps. In seiner Ansprache sagte er: ich hoffe, dass diese Reise zu dem dauerhaften Frieden beitragen wird an dem wir Amerikaner so sehr interessiert sind. Auch diesmal unternehme ich eine Reise für den Frieden.

Nixon machte aufmerksam, dass ein Besuch nicht Zwistigkeiten aus der Welt schaffen könne, deren Ursachen auf Jahrhunderte zurückgehen. Man muss jedoch den ersten Schritt machen.

Der amerikanische Präsident trifft am Mittwoch in Kairo ein und beginnt damit seine Rundreise im Nahen Osten. Die ägyptische Regierung hat 30.000 Polizisten, Gendarme und Detektive mobilisiert, ausserdem wurden Militärtruppen in Bereitschaft gestellt, um für die Sicherheit des Präsidenten zu sorgen. Es sind Ausflüge nach Alexandrien und andere Punkte des Küstengebietes, sowie zu den Pyramiden vorgesehen. Alle Gebiete die der amerikanische Präsident betreten wird, sind bereits seit gestern gesperrt und unter strengster Bewachung. Die Eisenbahnstrecke Kairo—Alexandrien wurde gestern gründlich abgesucht und steht nun unter schärfster Bewachung.

Wie Al Ahram berichtet, will Präsident Anwar Sadat auch die palästinensische Frage zur Diskussion stellen, wenn er seine Beratungen mit Nixon beginnt. Ausserdem kommen die internationalen Probleme und ihre Rückwirkungen auf den Nahen Osten, sowie die amerikanisch-ägyptischen Beziehungen zur Verhandlung. Beide Präsidenten halten drei Ansprachen während des Besuches. Nixon veranstaltet am Freitag in Alexandrien einen Festempfang für Sadat und Mitglieder der ägyptischen Regierung.

Aus Aegypten fliegt Präsident Nixon nach Rhiad, der Hauptsadt Saudi-Arabiens, von dort nach Damaskus und trifft am Sonntag in Israel ein.

AUCH GERALD FORD PLANT NAHOST-BESUCH

In einem Interview mit dem Korrespondenten der Schidurej Israel erklärte der Vizepräsident der USA Gerald Ford, er hoffe, dass es auch ihm möglich sein werde, den Nahen Osten zu besuchen. Dies kommt jedoch nur nach den Kongresswahlen im November in Frage.

„Meiner Ansicht nach ist jeder Amerikaner dankbar dafür, dass Präsident Nixon den Nahen Osten besucht. Dies ist eine historische Reise. Der Präsident besucht Staaten, die noch niemals einen amerikanischen Präsidenten begrüssen konnten. Die Vorbereitungen für einen freundlichen, warmen Empfang sind ein Anzeichen für den Beginn einer neuen Aera im Nahen Osten und auch in der ganzen Welt" — sagte Ford.

Valery und Galina Panow verlassen am Freitag die Sowjetunion

Moskau (UPI) — Der jüdische Balletttänzer Valery Panow un seine Frau Galina werden wegen bürokratischer Schwierigkeiten beim Erlangen einer Ausreisegenehmigung die Sowjetunion erst am Freitag, und nicht wie vorgesehen am Donnerstag verlassen. Dies gab Panow gestern in einem Telefongespräch bekannt.

Der 35-jährige Panow wurde 1972 aus dem Leningrader „Kirow"-Ballett entlassen, nachdem er eine Ausreisegenehmigung nach Israel beantragt hatte.

Nach seinen Angaben hegt er nun keine Befürchtungen mehr im Hinblick auf seine Ausreisegenehmigung; umso besorgter ist er jedoch um den Gesundheitszustand seiner schwangeren 24-jährigen Frau, die sich zur Zeit in Krankenhausbehandlung befindet.

Auf die Frage, wann er wieder mit Auftritten beginnen könne, gab Panow keine genaue Auskunft. „Zuerst einmal möchte ich gesund werden", sagte er, „aber es wäre wunderbar, wenn ich bald wieder anfangen könnte".

Am Freitag wird das Ehepaar Panow von Leningrad nach Wien fliegen, und von dort aus seine Reise nach Israel fortsetzen.



Valery Panov und seine Frau Galina

Servan-Schreiber wegen Atomkritik des Ministerpostens enthoben

Die französische Regierung beschloss gestern den Minister für Reformen, Jean-Jacques Servan-Schreiber, aus dem Kabinett zu entfernen. Präsident Valéry Giscard d'Estaing hatte Premierminister Jacques Chirac angewiesen, eine Sondersitzung der Regierung einzuberufen, nachdem der vor zwei Wochen ernannte Minister Servan-Schreiber sich öffentlich gegen die Fortsetzung der Atomversuche auflehnte.

Zwei Tage nachdem die Regierung bekanntgab, dass demnächst eine letzte Versuchsserie über der kleinen Insel Mororua im Stillen Ozean durchgeführt werden soll, erklärte Servan-Schreibert, dass er auch weiterhin gegen die Erzeugung von französischen Kernwaffen und überhaupt gegen alle Atom-Bombenversuche sei. Er hate diese Ansicht jahrelang in seinem Wochenblatt vertreten.

Mit der Begründung Servan-Schreiber hätte das Prinzip der Solidarität der Regierung verletzt und die Regierungspolitik ohne vorherige Beratung mit dem Premier kritisiert, wurde er seines Postens als Reform-Minister enthoben. Seine Entfernung wurde von d. de Gaulle-Partei energisch gefordert,

Verurteilte Terroristen in Westberlin freigelassen und ausgewiesen

Berlin (AFP) — Anscheinend aus Furcht vor Terroranschlägen der Palästinenser bei den bevorstehenden Spielen der Fussball-Weltmeisterschaft, haben die Gerichtsbehörden Westberlins gestern beschlossen, die beiden in Berlin inhaftierten Terroristen Ali Salam und Muchamad Sahar freizulassen und nach Kairo auszuweisen. Die Beiden hatten geplant, mit aus Beirut über Ostberlin eingeschmuggeltem Sprengstoff, Sabotageakte am Büro der „El Al" und am Gebäude der Westberliner Fremdenpolizei zu verüben.

Westdeutschland, das sich noch allzugut an den abscheulichen Mord der israelischen Sportler bei der letzten Olympiade erinnert, hat im Hinblick auf die am Donnerstag beginnende Fussballweltmeisterschaft zum Schutz der 16 teilnehmenden Mannschaften Sicherheitsvorkehrungen von bei Sporterеignissen noch nie dagewesenem Umfang getroffen.

Hubschrauber, berittene Polizei, dressierte Polizeihunde u. Geräte zur Entdeckung von Sprengstoff werden rings um die Stadions, Trainingslager und Hotels eingesetzt, um Terrorakte zu verhindern.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der persische Schah und seine Gemahlin werden am 24. Juni zu einem 5-tägigen offiziellen Besuch in Frankreich eintreffen. Der Besuch erfolgt auf Einladung des französischen Präsidenten Giscard d'Estaing.

Der 74-jährige Herzog von Gloucester, der Bruder des verstorbenen englischen Königs George VI, verschied vorletzte Nacht nach langer Krankheit. Der Herzog von Gloucester war der letzte noch lebende Nachkomme des Königs George V. und der Königin Mary. In den Jahren 1945—1947 fungierte er als Generalgouverneur von Australien.

In einem Interview mit der sudanesischen Nachrichtenagentur erklärte der UN-Generalsekretär **Kurt Waldheim**, das israelisch-syrische Entflechtungsabkommen stelle keinesfalls eine Lösung des Nahostproblems dar, sei aber ein wichtiger Schritt in dieser Richtung. Zur Lösung dieses Problems sei ein grosses Mass an Geduld u. Hartnäckigkeit notwendig.

Zu blutigen Ausschreitungen kam es vorgestern in den **südafrikanischen Goldminen** „Harmony". Im Verlauf der Ausschreitungen wurden 3 schwarze Bergarbeiter von der Polizei erschossen und sieben weitere verletzt. Die Arbeiter hatten ihre Hütten und die Aufbewahrungslager angezündet.

Die italienische Regierung unter Mariano Rumor ist gestern abend wegen wirtschaftspolitischer Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungskoalition **zurückgetreten**. Die christdemokratischen, sozialistischen und sozialdemokratischen Minister der Regierung waren sich uneinig in der Frage, wie man Italien vor einem totalen wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahren könne.

Amerikanische und ägyptische Sprengstoffspezialisten sprengten gestern vier 500 Kilo schwere Bomben, die israelische Flugzeuge während des Krieges im Suezkanal, nördlich der Stadt Suez abgeworfen hatten.

Das Wetter

Heiter, normale Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 14 bis 25, Tel-Aviv 18—26, Haifa 18—26, Beer Schewa 16—32, Ejlat 21—37 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

Truppentrennung verlaeuft ohne Stoerung

Damaskus (UPI) — Der Sprecher der UNDOF in Damaskus teilte gestern mit, dass die UNO-Truppe ihre Stellungen in der Pufferzone zwischen Israel und Syrien bezogen habe und die Truppentrennung ohne Störung verläuft.

Rudolf Stajduhar, der Sprecher des UNO-Kommandos in Kairo, hielt das erstemal eine Pressekonferenz in Damaskus ab und teilte mit, dass auch General Siilasvuo am Dienstag nach Damaskus kommt, um mit der syrischen Regierung Gespräche zu führen. Er trifft in Damaskus auch den Kommandanten UNDOF, General Gonzalo Bericeno aus Peru.

UNO soll verschollenen drusischen Waechter finden

Verteidigungsminister Schimon Peres empfing gestern den Kommandanten der UN-Truppen, General Ensio Siilasvuo, mit dem er über die Durchführung der Truppentrennung am Golan verhandelte. Der Minister ersuchte den General um Behandlung verschiedener Probleme und sprach ihm seine Anerkennung aus für die Art, wie er die Verhandlungen in Genf geführt hat.

Verteidigungsminister Peres bat General Siilasvuo um einen Bericht über die Organisierung seiner Truppen in der Pufferzone.

Israel hat verlässliche Berichte darüber erhalten, dass ein drusischer Wächter, der seit längerer Zeit für verschollen gilt, sich in syrischer Gefangenschaft befindet. Minister Peres ersuchte den Kommandanten der UNEF festzustellen, wo sich der Wächter befindet und sich auch darum zu bemühen, dass an der ägyptischen Front die Suche nach Ueberresten von Gefallenen fortgesetzt werden könne.

Waffenfunde und Verhaftungen im Gazastreifen

Bei Routinedurchsuchungen im Gazastreifen haben die Sicherheitskräfte in der vergangenen Woche Sabotagematerial u. Waffen in unbedeutenden Mengen aufgespürt. Infolge der Waffenfunde wurden mehr als zehn Personen verhaftet.

Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um eine erst vor kurzem gegründete Terroristengruppe, deren Sabotageversuche noch rechtzeitig vereitelt werden konnten.

Wie ein Sprecher der Militärverwaltung mitteilte, ist dieser Fall nicht als besonders schwerwiegend anzusehen, u. das Aufspüren von Waffenverstecken gehört im Gazastreifen zum Alltagsgeschehen.

...EL STEHT SCHWACH ...I SCHACHTURNIER

...a (UPI, R) — Die israeli... Schachspieler erreichten ...ein unentschiedenes Ergeb...2) gegen die Philippinen ... dritten Runde der Schach...iade. In der Gruppe Israel ...nun an der ersten Stelle ...ien mit 10.5 Punkten, an ... Stelle Frankreich mit ...kten, dann die Philippinen ...nkte) und an der 4.—6. ... Indonesien und Israel so...e Türkei mit je 5.5 Punk...

...EV:

Zolldeposit betrifft nur Importeure

...ister für Handel und In... Chaim Barlev teilte ge...mit, dass die Importeure ...las Recht haben, das letzt...ngeführte Zolldeposit von ... auf ihre Kunden abzu.... Bekanntlich waren die ...mporteure die ersten, die ...Vorschlag machten, ihre ...n bei der Bestellung eines ... zur Deponierung von 20 Prozent des Importpreises zu veranlassen. Die Behörden haben jetzt die Bewilligung abgelehnt.

Die Importeure beschweren sich, dass sie zufolge der Kreditbeschränkungen nicht imstande sind, die nötigen Beträge aufzutreiben. Ausserdem müssen sie für Anleihen hohe Zinsen bezahlen, während die Zolldeposite nicht verzinst werden.

aus Israels PRESSE

KEINE VERHANDLUNGEN MIT PALAESTINENSERN

Haarez beurteilt die Beschlüsse der Terroristenverbände, die sich unter dem Namen „Ausschuss zur Befreiung Palästinas" tarnten, als vollkommen negativ. Es ging diesen offenbar nicht nur um eine Deklarierung des Flüchtlingsproblems als Anliegen des palästinensischen Volkes und um eine Torpedierung der Genfer Verhandlungen, sondern klar und eindeutig um eine Vernichtung des Staates Israel. Nicht nur die seit dem Sechstagekrieg „besetzten" Gebiete, sondern auch ein grosser Teil des israelischen Staatsgebietes sollen „befreit" und Israel auf die Genzen des Teilungsvorschlags von 1947 beschränkt werden. Die einzigen Meinungsdifferenzen zwischen den vier grösseren Terroristenverbänden bestehen nur in der Art und Weise ihres Vorgehens auf dieses Ziel. Zudem richten sich ihre Drohungen nicht nur gegen Israel, sondern auch gegen Jordanien. Unter diesen Umständen hält es die Zeitung für angebracht, die Verhandlungen mit den gegebenen Partnern, nämlich mit Jordanien, und mit den im Lande lebenden Palästinensern, nicht länger aufzuschieben. Die Ansicht der israelischen Regierung, zunächst die Verhandlungen mit Aegypten fortzusetzen, scheint der Zeitung allzu gefährlich zu sein.

Auch **Dawar** legt die Beschlüsse von Kairo so aus, dass die Terroristenverbände jegliche Regelung auf dem Verhandlungswege ablehnen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten Jizchak Rabin in seiner programmatischen Antrittsrede, dass Israel nicht bereit ist, mit Vertretern von Mörderverbänden zu verhandeln, erhält damit neue Berechtigung. Die Terroristenverbände können keine Lösung des arabischen-israelischen Konflikts bringen.

VORSICHT VOR NIXON

Hazofe erwartet, dass der bevorstehende Besuch des amerikanischen Präsidenten Nixon einen positiven Abschluss der Verhandlungen zwischen Israel und den USA auf verschiedenen Gebieten mit sich bringen wird. Auf der anderen Seite besteht jedoch der Verdacht, dass auch die arabischen Staaten, die Nixon besucht, ein offenes Ohr für ihre Forderungen finden und so zu gefährlichen Aenderungen der amerikanischen Nahostpolitik beitragen können.

Für **Schearim** zeigt sich eine deutliche Tendenz der Amerikaner, im Nahen Osten die Nachfolge des britischen Imperialismus anzutreten.

DIE MISSHANDLUNG DER GEFANGENEN

Jerusalem Post gibt zu, dass ein Soldat, der in feindliche Gefangenschaft gerät, mit Misshandlungen rechnen muss. In Syrien aber gilt die Grausamkeit nicht als Ausschreitung einzelner, sondern als politischer Grundsatz. Dass die israelischen Kriegsgefangenen ihre Gründe hatten, über ihre Misshandlungen lange Zeit zu schweigen, ergibt sich am deutlichsten aus dem Bericht des Piloten Noach Herz, der gesund in die Hände der Syrer fiel und die Amputierung seines Fusses nur durch aussergewöhnlich tapfere Selbstbehandlung überlebte. Jetzt kann Israel jedoch nichts mehr davon abhalten, diese Grausamkeiten der ganzen Welt zur Kenntnis zu bringen.

Al Hamischmar sieht in der Tatsache, dass Syrien zuerst über eine angebliche Misshandlung seiner Kriegsgefangenen in Israel berichtete, einen Mangel der israelischen Informationsarbeit. Die Zeitung hofft, dass die Regierung die ihr jetzt zur Verfügung stehenden Berichte in ihrer ganzen grausamen Aussagekraft auswertet.

Auch **Omer** fordert die Veröffentlichung der Berichte der heimgekehrten Kriegsgefangenen im Rahmen der gesamten Weltpresse.

TERRORISTEN

Von HEINZ SCHEWE

Es ist so weit. In dieser Woche wird die Fussball-Weltmeisterschaft angepfiffen. Millionen freuen sich darauf. Doch wir sollten uns auf Schlimmes gefasst machen. Rechtzeitig.

Auf dieses Sportfest der Nationen lauern die Fanatiker. Sie haben sich darauf vorbereitet. Mindestens genauso sorgfältig wie die Mannschaften. Sie haben keine Kosten und keine Mühen gescheut. Sie kommen nicht zum friedlichen, sportlichen Wettbewerb um den Silberpokal. Sie kommen, um zu töten.

Ihnen ist dieses Forum gerade recht: Sport-Stadien. Hunderttausende von Zuschauern. Millionen Menschen in aller Welt vor den Bildschirmen. Darauf haben sie gewartet. Dies ist der Augenblick, um wieder einmal Blutiges zu inszenieren.

Sie wollen einen eigenen Staat — die Fanatiker unter den Palästinensern und ihre Komplicen. Sie wollen ihn auf Kosten eines anderen Volkes, auf Kosten von Israel.

Arabische Fanatiker mordeten in München unter der Flagge des olympischen Friedens. Sie, deren Religion das Gastrecht als heilig bezeichnet, brachen das Gastrecht in unserem Land.

Wieder ist die Bundesrepublik Deutschland Gastgeber für die Sportjugend der Welt. Wieder lauert heimtückischer Mord. Sport wird zum Forum der Erpressung. Diese Fanatiker scheuen vor nichts zurück. Sie haben es so weit gebracht, dass jeder Fluggast — wo immer es auch *sei in der Welt* — nur noch mit Bangen und unter grossen Unbequemlichkeiten ein Flugzeug besteigen kann. Sie werfen ihre Handgranaten unter wehrlose Kinder.

Millionen könnte, wenn es wieder zum Terror kommt, die Freude an Spiel und Sport genommen werden. Mit Bangen muss man sich fragen, ob die Mörder schon wieder unter uns sind. Mit Plänen, Waffen, Sprengstoff, Entschlossenheit. Und deshalb ist es gut, dass die deutschen Sicherheitsbehörden vorbereitet sind.

Sollten die Palästinenser auch diesmal wieder mit selbstmörderischer Rücksichtslosigkeit vorgehen, kann man nur wiederholen: Sie haben das Recht auf einen eigenen Staat längst verwirkt.

(Welt am Sonntag)

Edelsteinboerse entsteht in Ramat Gan

Zusätzlich zu der bereits erfolgreich wirkenden Juwelenbörse wird es von November dieses Jahres an auch eine Edelsteinbörse in Ramat Gan geben.

Die Börsengesellschaft, das Israelische Schmuckstein-Büro Ltd., hat bereits eine Halle von 325 qm Grundfläche in nächster Nähe der Juwelenbörse gemietet. Inzwischen wurden bereits die Verhandlungen um den Bau eines ständigen Verwaltungsgebäudes aufgenommen; dieses soll 200 Büroräume, die endgültige Börsenhalle, die Ausstellungsräume, das Gemmologische Institut und all die anderen Dienstleistungs-Einrichtungen der Gesellschaft aufnehmen. Eine der wichtigsten Dienstleistungen des Gemmologischen Instituts besteht in der Identifizierung und Verifizierung der Schmucksteine.

Heute gehören der Börsengesellschaft bereits über 60 Mitglieder an, darunter die bedeutendsten Schleifereien und Handelsunternehmer in Israel und in der ganzen Welt. Die hervorragendsten Fachleute auf dem Gebiet der Edelsteine sind bekanntlich Juden. Israel kann mit der Eröffnung der neuen Börse allen diesen Fachleuten ein Zentrum des Handels und der Forschung anbieten, das alle Branchengebiete umfasst, ein umfassendes Netz für jeden geschliffenen Edelstein: Diamant, Smaragd, Saphir, Topas, Opal, Ejlat-Stein und alle Halbedelsteine.

Der Landesvorsitzende von MALDAN, Baruch Kainer, wurde vom 25. Weltkongress der „International Real Estate Federation (FIABCI)" in Madrid zum Vizepräsidenten dieser Föderation wiedergewählt. Er kehrte nunmehr nach Israel zurück.

kleine ANZEIGEN

- **Philipp der Fachmann:** Kaufe gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten. Telefon 876818; abends: 873223.
- **„Akiba" kauft alte und antike** Möbel, Erbschaften, Auflösungen, alle Haushaltsartikel, Telefon 926736, auch Schabbat.
- **Zahnprothesen** Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann, Tel. Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.
- **Gesucht erstklassige Typistin,** die 2—3 Fremdsprachen beherrscht, iwrit nicht erforderlich. Näheres: IKOMIN, Chaschmal 11, 8.00—13.00 Uhr.

HAIFA

- **Höchstpreise!!** Kaufe gebrauchte Stilmöbel, Frigidaire, Haushaltsauflösungen. Telephon 669919. Haifa.

NOTIZ

Club des Goldenen Alters auf dem Carmel, Rothschild Community Center. Heute nachm 4.15 Uhr: Musikalischer Nachmittag. Gäste willkommen.

JERUSALEM

- **Zu vermieten** möblierte 3½ Zimmerwohnung. Zentral, Telefon, Garage, vis-a-vis Universität, Jerusalem, für 1 Jahr. Bei Hakerem, Hechaluz 45. Telefon 522623.

בס"ד

VARDITH, JTZCHAK und MICHAL

haben ein Brüderchen bekommen

SCHMUEL

Sohn von

CHAIM und KLARA SACKS

Enkel von

RUTH SACKS

BELLINA und MOSCHE KEMALOFF

Tel-Aviv, 2. Juni 1974

Unserer lieben

JENNY FUCHS

wünschen wir zur Vollendung ihres NEUNZIGSTEN LEBENSJAHRES von Herzen alles Schöne und Gute

bis 120!!

DIE FAMILIE

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

LEON BADER ז"ל

aus Kotzman

findet die **ASKARA** morgen, Mittwoch, 12. Juni 1974 כ"ב בסיון תשל"ד um 4.30 Uhr nachm., auf dem neuen Friedhof in **Rischon Lezion,** statt.

Autobus vom Trauerhaus, Gan-Jawnestr. , Rischon Lezion, um 4.20 Uhr nachm.

DIE FAMILIE

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nachts bis 23.00 Uhr: Tel-Aviv: King George 72, Tel. 286740, Dizengoff 217, Tel. 223188, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 722237.

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Stamper 24

Herzlia u. Umgebung: Herzlia Pituach

Bat Jam: Balfour 90.

Cholon: Kikar Weizmann

Natania: Herzl 24, Tel. 22243

Beer Schewa: „Assuta".

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr: Haari 12, Te. 33676. El Sahara Te. 283543.

Tel Aviv, Dr. Ha Ewen Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A., MDA, Tel 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101. Arad: MDA, Tel. 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt Tel. 254630.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Aufgaben und Ziele der CENTRA

(Koordinierungsausschuss der Olim aus Mitteleuropa)

Vor einigen Jahren wurden von verschiedenen Landsmannschaften, bei denen auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu früheren jüdischen Gemeinden Gemeinsamkeiten haben, Vereinigungen gegründet. Diese entstanden aus einem Bedürfnis heraus, im Rahmen einer kulturellen Tätigkeit engere menschliche Kontakte zu schaffen. Diese losen Verbindungen, die zunächst in beschränktem Rahmen ein Eigenleben führten, haben durch die Schaffung der Centra einen breiten organisatorischen Rahmen erhalten. Obwohl die meisten der Mitglieder seit Jahrzehnten im Lande leben und in ihm verwurzelt sind, hat sich gezeigt, dass die seelische Einsamkeit, besonders uner den alleinstehenden älteren Menschen, zum Teil auch aus sprachlichen Gründen, sehr gross ist.

Die Tatsache, dass sich in den der Centra angeschlossenen Vereinigungen einige Tausende Menschen organisiert haben, rechtfertigt die Existenzberechtigung dieses Zusammenschlusses.

Neben ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Betätigung hat sich die Centra die Aufgabe gestellt, Kontakte mit der Aussenwelt, in erster Linie mit Kreisen in der Bundesrepublik, herzustellen. Diese haben zu positiven Resultaten geführt. Nahezu wöchentlich empfängt die Centra Besuchergruppen, die ihr bereits vom Ausland avisiert werden. Sie schafft durch Einladungen in Privathäuser ihrer Mitglieder persönliche Verbindungen, die besonders in der Bundesrepublik ein lebhaftes Echo gefunden haben und eine wertvolle Ergänzung unserer Aufklärungsarbeit bilden.

Eine besondere Kommission für Touristik hat bei 300 Organisationen, Verbänden, Landes- und Stadtbehörden für Besuchsreisen nach Israel geworben, wobei diese Initiative beim Touristikministerium kaum Beachtung gefunden hat. Der Widerhall auf diese Aktion war durchaus positiv. Bei der Centra haben sich eine grosse Anzahl von Organisationen gemeldet, die dankbar begrüsst haben, einen Gesprächspartner in Israel zu finden.

Die Centra hat zwei zentrale Fragen aus ihrem Tätigkeitsgebiet ausgeklammert:

1) Sie ist überparteilich und lehnt jede Stellungnahme zu innerpolitischen Problemen ab.

2) Fragen der Wiedergutmachung gehören nicht zu ihrem Arbeitsgebiet.

Es ist allerdings naheliegend, dass sie mit Problemen konfrontiert wird, in denen vitale Interessen des Staates gefährdet sind.

Sie betrachtet es als eine moralische Verpflichtung sich zu „engagieren" und dem Wunsch ihrer Mitglieder, negativen Erscheinungen gegenüber öffentlich aufzutreten, Rechnung zu tragen. Dies geschieht mit Takt und Zurückhaltung. Die Wirkung der ausländischen Oeffentlichkeit auf dieses Engagement ist durchaus positiv, umsomehr, als emotionelle Motive vermieden werden. Die Centra hat in ihren Statuten ihre Aufgaben und Ziele eindeutig festgelegt. Sie hat keine weitgesteckten Ambitionen: sie will lediglich ein Vakuum ausfüllen, das aus der Problematik des älteren Menschen in der modernen Gesellschaft entstanden ist.

Die Tatsache, dass die deutschsprachige Oeffentlich[keit] in durchaus positiver Weise die Tätigkeit der Centra reag[iert,] beweist, dass ihre Zielset[zung] einer Notwendigkeit entsp[richt] und sie im öffentlichen L[eben] des Landes eine wichtige F[unk]tion erfüllt.

Fritz A. Lewi

VORTRAGSABEND IN DEN GIL-SAELEN

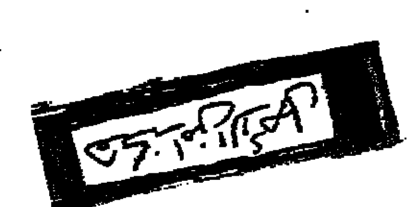
Ein ausserordentlich gr[osses] Publikum von etwa 500 M[en]schen erschien am le[tzten] Schabbatausgang auf Einla[dung] der Centra, um *Manfred* [...] über das Thema „Mein Aul[...] in Aegypten" zu hören. Ob[wohl] man wusste, dass dieses Th[ema] viele Menschen anziehen [...] so war man doch über [den] überaus guten Besuch erfr[eut].

Dr. Kaufmann, der Präsi[dent] der Centra, begrüsste den [Red]ner und die Anwesenden. F[...] Freudenthal (Vorsitzender [des] Kasseler Verbandes) zeigte [in] seinen Ausführungen Ziel [und] Richtung der Centra, Bumi [...] ser von der Freimaurerloge [...] digte seine Reise nach K[...] an, die er zur Kontaktna[hme] mit den Gruppen der Stadt [...] Ziele hat.

Der Höhepunkt des Ab[ends] war der ausgezeichnete Vo[rtrag] von Wolfgang Lotz, den e[r in] redegewandter Weise fast [...]stündig hielt und der alle H[örer] die ganze Zeit in Bann [hielt.] Seine Art zu reden war le[ben]dig, plastisch und spannend [und] hatte die Form eines mitt[...]men Gespräches.

Der Abend war — wie j[eder] Teilnehmer besonders versi[cher]te — ein Erlebnis.





USA-STEUERKALEIDOSKOP

Von unserem Korrespondenten
ROLF SIMON
San Francisco, Calif. (USA)

Der 15. April ist vorbei, ...er einzige Tag im Jahr, an ...m der Nordamerikaner sein ...ngjähriges Training vergisst, ...ich unter widrigen Umstän...n einen unerschütterlichen ...ptimismus vorzutäuschen. Es ... der Stichtag für die Bun...seinkommensteuer und bisher ...tte dieses Datum ein tradi...nelles Ritual, das 2 Aspekte ...tte — der erste bestand in ...hr oder weniger humoristi...chen Aufforderungen, seiner ...rgerpflicht nachzukommen u. ... zweite war ein Grollen über ... Ungerechtigkeiten der Be...uerung, die den Mittelstand ...werer betrifft als die wohl...benden Kreise, die prozentual ...mer weniger zahlen je mehr ... verdienen und schliesslich ... der Praxis den Millionär ...ikommen steuerfrei lassen.

...n den letzten Jahren jedoch ...flüchtigte sich der Humor ... die steuerliche Unzufrieden... wurde immer stärker, die ...n bisherigen Höhepunkt in ...n Steuerskandal des Präsi...ten Richard M. Nixon fand. ...gesehen von der Tatsache, ... es sich um den höchsten ...mten des Landes handelte, ... es für jeden Amerikaner ...h welcher politischer Ein...ung ein Schock, dass ein ...ger, der ein Jahreseinkom... von 263.000 Dollar hat, ...tzliche Abzüge anführen ..., die seine Steuer auf die ...dezu lächerliche Summe ... kaum 800 Dollar reduzie... ein Betrag, der nur ein ...tel von dem eines gewöhn...n Arbeiters oder Angestell... beträgt.

...ir wollen jedoch nicht nä... auf die Einzelheiten der ...on'schen Steuererklärungen ...chen, die im Verlauf der ...rgate-Untersuchung von ... Steuer-Komitee des Reprä...ntenhauses geprüft und für ...h befunden wurden, son... viel wichtiger ist, dass ...s einmalige Ereignis in der ...rgeschichte der USA end... dem Mythos ein Ende ...te, dass die Steuerbehörde ... Prinzip gerecht und der ...ikanische Steuerzahler ...rwillig und ehrlich ist. Die... Mythos, der jahrzehntelang ...nd und fleissig genährt ...e, besteht nicht mehr. Er ...tzte wie eine schöne Sei...ase.

...le Zeitungen und Zeit...ten des Landes brachten ...aufe der letzten Monate ... und ausführliche Berichte ... die Mängel des Steuer...n, aber einer der wichtig... Untersuchungen auf die... Gebiet war die des „Phila...ia Inquirer'. Diese Zeitung ... von ihren Sachverständi... Nachprüfungen im ganzen ... anstellen, die ein erschüt...es Bild ergaben.

...MILLIONEN DOLLAR ZU WENIG

... wichtigste Schlussfolge... jenes Berichtes ist die ge...e erschütternde Tatsache, ... unter Ausserachtlassung ...ahlreichen „tax loopholes", ...teuerlücken, der IRS (In... Revenue Service — die ...tion der Bundeseinkom...euer) rein technisch im ... 1971 etwa 23 Milliarden ...r und im Jahr 1972 rund ...illiarden Dollar verlor. ... Defizit ist auf die ab...ch oder unabsichtlich fal... Steuererklärungen zurück...ren, wobei statistisch er...t ist, dass der „kleine ..." korrekter ist als der in ... höheren Einkommenstu... Wenn der IRS ein „audit", ... Nachprüfung, vornahm, ...uf den unter 10.000 Dol...ann eine Nachzahlung von ...schnittlich 178 Dollar, ...nd die Leute bis zu 50.000 ... Jahresverdienst 8.631 ... nachzahlen mussten.

... springende Punkt ist ...lass die Mehrverdienenden ...er geprüft wurden als die ...alverdiener und dass die ...prüfung der grossen Ge...aften und Konzerne noch ... zu wünschen übrig lässt. ...i diesen bereits politische Rücksichten walten, wie der Zeitgenosse ja durch „Watergate" zur Genüge erfahren musste. Der „kleine Mann" machte Fehler im Verhältnis von 49 Prozent, während die Mehrverdienenden, die sich ja weitaus bessere Steuerberater leisten können, zu 82 Prozent falsche Angaben machten.

Werden dann bei Nachprüfungen die Steuerzahler zu Nachzahlungen gezwungen, so gibt es abermals Ungerechtigkeiten. Im Jahr 1972 mussten die Steuerzahler, die bis zu 999 Dollar zusätzlich schuldeten, nach ihrer „Verteidigung" 67 Prozent der betreffenden Beträge zahlen, während es nur 44 Prozent bei denjenigen waren, die von 50.000 bis 99.000 Dollar schuldeten, während die Personen und Gesellschaften, die mehr als eine Million Dollar hätten nachzahlen müssen, nur 34 Prozent der entsprechenden Summen zu begleichen hatten.

Die Vereinigten Staaten sind ein halber Kontinent mit mehr als 200 Millionen Einwohnern und wenn auch der IRS als Bundesbehörde einheitliche Satzungen und Vorschriften haben sollte, so schwanken die Prozeduren doch je nach den verschiedenen Landesteilen. Wenn Gesellschaften und Unternehmen die Ergebnisse einer Steuerprüfung beanstandeten, so mussten sie im Amtsbereich Philadelphia 71 Prozent der ursprünglichen Summe zahlen, in Boston 51 Prozent, in Newark 47 Prozent, in Miami und Los Angeles 34 Prozent, in Detroit 28 Prozent und in Chicago 22 Prozent.

Auch der Prozentsatz der Nachprüfungen ist Schwankungen unterworfen. Im Staat Delaware wurden während der letzten drei Jahre jeder 26. Steuerzahler einer Nachprüfung unterworfen, während es in Massachusetts jeder 62. u. in Colorado jeder 82. war. Der Durchschnitt der nachzuzahlenden Summen betrug beispielsweise im Staat New Hampshire 326 Dollar, in Louisiana 815 und in Florida 1.264 Dollar.

Ein weiterer Faktor für die fehlenden Milliardenbeträge, mit deren Einkassierung man sämtliche Soziallasten der Vereinigten Staaten bezahlen könnte, ist die ungenügende Zahl von Steuerbeamten u. ihr falsch geplanter Einsatz. Man hat berechnet, dass bei Nachprüfungen beim „kleinen Mann" ein Kontrolleur 13.5 Stunden braucht, während bei Personen und Unternehmen über 50.000 Dollar Einkommen er nur 19.5 Stunden Zeit benötigt, d. h. je komplizierter eine Steuererklärung, desto weniger Zeit widmet er sich ihr.

DER IRS WEISS BESCHEID

Die kurzen angeführten Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt aus dem grossen Panorama des amerikanischen Steuersystems, das irgendwie auch die ganze Welt angeht, denn die astronomischen Beträge, die die Vereinigten Staaten an Unterstützung und Hilfeleistung der verschiedensten Art an fast alle Länder der Welt leisteten und leisten, kommen schliesslich und letztendlich aus den Taschen der Steuerzahler.

Den IRS und seine verschiedenen Kommissare und hochqualifizierten Sachverständigen für alle Fehler der Steuereintreibung verantwortlich zu machen, hiesse das Kind mit dem Bade ausschütten. Man kennt innerhalb dieses Dienstes natürlich alle vorhandenen Probleme und man macht sich keine Illusionen, wo die Ursachen liegen. Aber ebensogut weiss man, dass die Steuerdirektion nicht die Steuern festsetzt, sondern der Kongress, der von sich aus für die geplanten Beträge des nationalen Budgets sorgen muss, oder dass der Präsident Steuern vorschlägt für Ausgaben, die er als wichtig für sein Regierungsprogramm betrachtet. Also jede Bundessteuer muss vom Repräsentantenhaus und vom Senat gebilligt werden und es ist letzten Endes der einzelne wahlberechtigte Bürger, der durch die Abgabe seiner Stimme für seine Vertreter im Kongress auch seine Steuern und die Art seiner Steuern bestimmt. Wenn er Kandidaten wählt, die von vornherein für eine Begünstigung der Mehrverdienenden eingestellt sind, so darf er sich später nicht beschweren, wenn er am 15. April an einer schmerzhaften Stelle, nämlich an seinem Portemonnaie, derb angefasst wird.

Auf der anderen Seite sind die Ausführungsbestimmungen zu den Steuergesetzen in der letzten Zeit dermassen kompliziert geworden, dass nicht einmal der IRS und die mit ihm zusammenarbeitenden Steuergerichte in der Lage sind, in jedem Fall für eine klare Interpretation zu sorgen. Und so kommt man dann zu der Beherzigung des alten lateinischen Spruchs: Im Zweifelsfalle für den Angeklagten, also zu Gunsten des Steuerzahlers, der es auf jeden Fall „versucht" — und das sind eben diejenigen, die sich hochbezahlte und gewandte Berater leisten können oder die über genügend Einfluss hinter den Kulissen verfügen.

ZAHLEN DIE HOECHSTEN RICHTER IHRE STEUERN?

Als um die Jahreswende in Zusammenhang mit Präsident Nixons Steuerproblemen die Frage auftauchte, ob er als gebürtiger Kalifornier und als Besitzer einer in Kalifornien gelegenen Residenz (San Clemente) und als Bürger, der in Kalifornien seine Stimme abgibt, auch die kalifornische Einkommensteuer zahlen muss, hatte Charles L. Gould, der Herausgeber der Zeitung „San Francisco Examiner", eine Idee. Er schrieb einen Brief, dem er dann noch zwei weitere folgen liess, an die neun Richter des Obersten Bundesgerichts in Washington und an die drei noch lebenden zurückgetretenen Mitglieder dieses höchsten Tribunals und ersuchte sie um Auskunft, ob sie in ihren Heimatstaaten noch das Wahlrecht ausüben und ob sie auch dort noch die zusätzliche Einkommensteuer zahlen.

Bis zum 15. April hatte er von den drei Richtern Blackman, Brennan und Douglas überhaupt keine Antwort bekommen, während die Richter Burger, Marshall, Powell, Rehnquist und Stewart antworteten, aber jede Aussage verweigerten. Richter Clark teilte mit, dass er in Texas wählt, aber dort keine Einkommensteuer zahlt, weil dieser Staat (zusammen mit Florida, Nevada, South Dakota, Washington und Wyoming) diese Steuer nicht kennt. Die Richter Reed und Warren zahlen eine Einkommensteuer im Regierungsbezirk Washington (District of Columbia) und Richter White zahlt die Extrasteuer im Staat Virginia.

★ ★ ★

Humor ist, wenn man trotzdem lacht, und deshalb zum Schluss ein amüsantes Detail. Der Steuerdirektor des Bezirks Baltimore, William D. Waters, schrieb am 1. Juni vorigen Jahres den Steuerzahlern Herrn und Frau Nixon folgenden Brief:

„Unsere Nachprüfung Ihrer Steuererklärungen für die Jahre 1971 und 1972 bewies, dass sie korrekt sind. Infolgedessen werden diese Erklärungen als richtig akzeptiert. Ich möchte Ihnen wegen der Sorgfalt bei der Ausarbeitung Ihrer Steuererklärungen gratulieren. Ich danke Ihnen für die Mitarbeit vonseiten Ihrer Repräsentanten."

Diese betreffenden Steuererklärungen wiesen zwar nur einen Fehlbetrag zu Ungunsten der Steuerdirektion in Höhe von 432.787 Dollar auf, aber der tüchtige Beamte wurde weder gemassregelt noch entlassen. Er wurde erst kürzlich befördert!

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Ende eines ruhmreichen Geschichtsabschittes

Von SEEV TRONIK

So ist das Volk, und nicht nur das Volk! Die Regierung Rabin hat noch nicht einmal Zeit gehabt, sich richtig an die Arbeit zu machen und schon fängt man an, den ausgeschiedenen Ministern nachzutrauern. Dass Golda Meir eine grosse Frau ist u. ihr Abtreten von der politisch Szene einen schweren Verlust für unseren Staat bedeutet, darüber sind sich alle einig. Aber auch über die anderen ausscheidenden Minister liest und hört man in diesen Tagen nur Gutes und manchmal sogar das Allerbeste.

„Wir wünschen Rabin und seinen Ministern aus ganzem Herzen viel Erfolg. Um im Vergleich mit ihren Vorgängern einigermassen günstig abzuschneiden, müssen sie sehr viel Talent, Klugheit und politisches Fingerspitzengefühl und sehr viel Weisheit bei ihrem Eintritt in d. verschiedenen Ministerien mitbringen." So äusserte sich der Chefredakteur einer Zeitung, die jahrelang den ausscheidenden Ministern nicht gerade freundlich gesinnt war.

Besonders radikal ist der Umschwung in Bezug auf die Person, das Werk und die menschlichen Eigenschaften des zurücktretenden Finanzministers Pinchas Sapir. Viele Jahre lang war er der meistgehasste Mann im Lande, jetzt hat er zum erstenmal eine freundliche Presse. Die Journalisten entdecken plötzlich, dass der Mann, der nicht Ministerpräsident werden wollte, wirklich bescheiden ist und hohe moralische Qualitäten sein eigen nennt. Von Korruption und Schwindeleien keine Spur. Als Sapir letzten Montag sich von seinen treuen Mitarbeitern verabschiedete, hat er ihnen vorgerechnet, dass er achtzehn Jahre, vier Monate und zwei Tage in ministerieller Kapazität dem Staat gedient hat. Und jetzt entdecken die Journalisten plötzlich, dass er ein bescheidenes Häuschen, das schon anfängt baufällig zu werden, in Kfar Saba bewohnt, dass er sich die ganze Zeit hindurch redlich von seinem kurzen Beamtenlohn ernährt hat und dass auch nicht eine einzige Dollarnote von all den Milliarden, die er ins Land geschleppt hat, an seinen dikken Fingern kleben geblieben ist.

Nachdem Dayan seinen Schreibtisch im Sicherheitsministerium geräumt hatte, rief er aus: „Ich ziehe mich nicht zurück, um Blumen in Nahalal zu züchten." Viele Politiker und Journalisten nehmen ihn jetzt schon beim Wort und bestürmen ihn, er möge doch baldigst bekanntgeben, welches sein zukünftiger Tätigkeitsbereich sein wird.

Auch Abba Eban ist seit einigen Tagen von politischen und persönlichen Freunden umringt, die sich in Entrüstung über die Art und Weise, in der er seines Amtes enthoben wurde, gar nicht genug tun können. Hohe Posten in der Partei u. anderswo werden ihm angeboten, aber Eban schlug bislang alle Vorschläge aus und hat über seine Zukunftsprojekte noch nichts bekanntgegeben.

Vor drei Wochen hat Sapir in einem Interview erklärt: „Golda Meir hat ihre Schwächen, aber sie ist eine grosse Frau. Man wird sich noch nach ihr zurücksehnen, nicht nur nach ihr, sondern nach diesem ganzen Geschlecht von Führern und Volksvertretern, das jetzt von der politischen Szene abtritt".

Die Prophezeiung Sapirs hat sich überraschend schnell erfüllt.

MENSCHEN IM HOTEL

Die junge Dame bewohnte seit Wochen ein Zimmer in der obersten Etage. „Wegen der Aussicht", behauptete sie. Diese Marotte wurde bei einer so hübschen, immer hochelegant angezogenen Dame als fast selbstverständlich hingenommen. Manchmal begab sich die Dame in Begleitung eines jungen Mannes mit sportlichen Allüren auf ihr Zimmer. Auch das erregte weder Aufsehen, noch setzte es die Leute in Erstaunen. Was jedoch das Personal und insbesondere den Hoteldirektor stutzig machte, war, dass die Einbruchsdiebstähle, deren Opfer die Hotelgäste waren, immer in der nächsten Nachbarschaft des von der jungen Schönen belegten Raumes durchgeführt wurden. Nicht nur rechts und links von Zimmer Nummer 237, sondern auch in den darunter gelegenen Räumen verschwanden kostbare Gegenstände, ohne dass die Türen benützt worden waren.

Der Verdacht des Hoteldirektors erwies sich als begründet: der junge Verehrer mit der Athletengestalt war ein Fassadenkletterer. Während die Gäste das Nachtleben Tel-Avivs genossen, stieg er durch die Fenster in die nachbarlichen Zimmer ein und liess Schmuck, Fotoapparate und auch Kleidungstücke, die den leiblichen Dimensionen seiner Partnerin entsprachen, mitgehen.

Als das Pärchen merkte, dass es beobachtet wurde, machte sich der junge Kletterkünstler auf die Socken. Die junge Dame jedoch verblieb in ihrem Raum und bezahlte regelmässig die Rechnung. Dies konnte sie aber genau so wenig wie ihr bezauberndes Lächeln und ihr sicheres Auftreten vor dem Zugriff der Polizei retten.

Unter dem Verdacht, Beihilfe bei Einbruchsdiebstählen geleistet zu haben, wurde sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dieser ordnete vorerst fünf Tage Untersuchungshaft an. Nach dem Fassadenkletterer, der sich rechtzeitig aus dem Staub gemacht hat, wird gefahndet.

TAG DER FREUDE UND DER ERBAUNG IN BNE BRAK

Zuerst kam Rabbi Mordechai Hager, der „Admor von Wischnitz in New York", in höchsteigener Person. Dann trafen grosse Gruppen von Wischnitzer Chassidim aus den Vereinigten Staaten, Paris, London und Antwerpen ein. Am Mittwoch letzter Woche waren Tausende von Armen zu einem Festessen geladen. So will es der Brauch, den der Admor Chaim Meir Hager s. A. eingeführt hat. Denn „bevor die Familie Feste feiert, soll das Herz der Armen erfreut werden."

Am darauffolgenden Tag fand die grosse „Chassene" statt. Der Bräutigam war der neunzehnjährige Israel Eliezer Adler, Student an der „Wischnitzer Jeschiwa" von Bne Brak. Die Braut, Gitta Ernster, ist achtzehn Jahre alt und Lehrerin am „Wischnitz-Seminar" für Mädchen in Bne Brak. Beide gehören der Familie des berühmten Begründers der Wischnitzer Chassidim-Gemeinde, Chaim Meir Hager, an.

Neben den hohen Gästen aus dem Ausland waren viele Tausende von Chassidim aus allen Teilen des Landes herbeigeeilt, um an dem frohen Ereignis teilzunehmen und den hochverehrten Führer der Wischnitzer Chassidim die Hand zu küssen. Auf über zehntausend wird die Zahl der in Bne Brak versammelten Chassidim geschätzt. Überschäumend war ihre Freude, und im Einklang der Gefühle trank, sang und tanzte Jung und Alt bis zum anbrechenden neuen Tag.

DAS WORT HAT der Leser

BEDENKEN GEGEN WAFFENVERTEILUNG

Ich bin der Ansicht, dass es gar nicht wünschenswert ist, Waffen in grösserem Masstab zu verteilen. Mit diesen Waffen können zu leicht Familien- und andere Abrechnungen beglichen werden. Ausserdem ist der Waffengebrauch in bewohnten Gegenden zu riskant, sofern es sich bei dem Waffenträger nicht gerade um einen ausgebildeten Scharfschützen handelt. Aber selbst ein gut ausgebildeter Schomer wird gegenüber den Terroristen wohl immer das Nachsehen haben. Dagegen glaube ich, dass ältere Leute und auch Frauen einen sehr effektiven Wachtdienst leisten könnten, wenn man sie mit einfachen Trillerpfeifen „bewaffnet". Ich bin überzeugt, dass es nicht zu dem Blutbad in Maalot gekommen wäre, wenn irgendjemand ein Alarmsignal gegeben hätte. Die Begleitpersonen des Ausfluges wären auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, und die Terroristen hätten zu flüchten versucht, und wären wahrscheinlich von einer Polizei- oder Militär-Einheit unschädlich gemacht worden.

Die Bürgerwehr könnte aber auch für Sauberkeit auf den Strassen sorgen, und müsste sogar die Möglichkeit haben, Strafen zu verhängen. M.E. ist heute jede Zigaretten- oder Streichholz-Schachtel, die auf die Strasse geworfen wird, ein Sicherheits-Risiko. Es gehört keine grosse Erfindungsgabe dazu, mit Sprengstoff gefüllte Schachtel in den Strassen unserer Städte und auf den interurbanen Chausseen zu verstreuen.

Eine weitere Aufgabe der Bürgerwehr oder Schülergruppen müsste es sein — eventuell auch unter Verhängung von Strafen —, dafür zu sorgen, dass alte Zeitungen tatsächlich in die dafür bestimmten Kästen des Waad L'maan Hachajal wandern. Abgesehen davon, dass dem Waad L'maan Hachajal ganz ansehnliche Summen dadurch zufliessen würden, wäre es wahrscheinlich nicht mehr nötig, Altpapier gegen Devisen aus dem Ausland zu importieren. Ferner wären die Mülleimer für wirklichen Abfall frei, man würde den Reinigungsarbeitern die Arbeit erleichtern, und unsere Strassen wären sauberer.

Erich Abt, Ramat Gan

FÜR EIN MUSIKINSTITUT IN SAFED

Wir haben in Safed viele, sehr begabte Jugendliche aus kinderreichen Familien, welche mit grosser Begeisterung, statt auf der Strasse die freie Zeit zu verbringen, Musik studieren möchten!

So hat sich ein kulturell interessierter Kreis von Musik-Liebhabern zusammengetan und beschlossen, diesen Kindern zu helfen und in Safed eine Musik-Akademie ins Leben zu rufen.

Wer hilft mit? Vielleicht befindet sich auch in Ihrem Hause ein noch gut erhaltenes Instrument, das Sie für diesen schönen und guten Zweck zur Verfügung stellen möchten?!

Bitte schreiben Sie, oder rufen Sie an, wo man es abholen dürfte. Sehr herzlichen Dank!

Frau Miriam Dr. Sobol,
Artists Colony Safed,
Tel. 0.67/30.764
Frau Berty Sciaky,
Artists Colony Safed,
Tel. 0.67/30.420.

FREUDENFEST ZUM ZUSAMMENBRUCH

Von unserem Korrespondenten
EDWIN ROTH
Belfast, Nordirland

Der Schein flackerte rot über ganz Belfast, und unzählige grosse Feuer in allen protestantischen Bezirken. Doch es waren Freudenfeuer auf Strassen und offenen Plätzen (wegen der Brandstiftungen und Bombenexplosionen hat Belfast heute sehr viel offene Plätze), mit denen die *Protestanten den Zusammenbruch* der nordirischen Exekutive feierten.

Die traditionellen Musikkapellen der protestantischen Bezirke — mit Flöten und Trommeln — spielten die alten protestantischen Kampflieder von den glorreichen Siegen der Protestanten über die Katholiken in den Religionskriegen des 17. Jahrhunderts. „Die Mauern von Derry haben standgehalten!" sangen jubelnd, tanzend, und fahnenschwenkend tausende triumphierende Protestanten an den Freudenfeuern. „Wir haben am grünen Ufer des Boyne gewonnen!" (Die Belagerung von Derry war 1689, die Schlacht am Boyne 1690 — was für die nordirischen Protestanten so ist als ob es gestern gewesen wäre ...)

Im März 1973, als die damalige konservative britische Regierung die neue nordirische Verfassung mit der Teilung der lokalen nordirischen Regierungsmacht zwischen Protestanten und Katholiken verkündete, fragte ich den damaligen britischen Staatssekretär für Nordirland, William Whitelaw: „Da die an Ihre konservative Partei angeschlossenen Protestanten über 50 Jahre lang das Prinzip absoluter protestantischer Herrschaft aufrecht erhielten — wie können Sie jetzt von ihnen erwarten, dieses Prinzip aufzugeben?"

Whitelaw erwiderte optimistisch: „Sie müssen es aufgeben, weil es sonst keine Zukunft gibt. Die neue Verfassung ist ein Dokument für Leute von Vernunft und gutem Willen ..."

Doch Whitelaws Optimismus über die Vernunft und den guten Willen der Nordiren war ungerechtfertigt. Durch ihren totalen und selbstmörderischen politischen *Generalstreik* gegen die neue nordirische Verfassung erzwangen die protestantischen Extremisten was sie wollten. Die nordirische Exekutive, in der die lokale Regierungsmacht zum ersten Mal von Protestanten und Katholiken geteilt wurde, ist zusammengebrochen.

Der protestantische Chef der Exekutive, Brian Faulkner, forderte, dass der britische Labour-Staatssekretär für Nordirland *Merlyn Rees, mit den Führern* des Streiks verhandeln sollte. Als Rees dies ablehnte (die britische Labour-Regierung wollte auch nicht mit den nordirischen Abgeordneten des britischen Unterhauses Ian Paisley und William Craig verhandeln, die totale Verbündete der Streikführer waren) trat Faulkner gemeinsam mit den protestantischen Ministern der Exekutive zurück.

Dies bedeutete nicht nur den Zusammenbruch der Exekutive, sondern praktisch auch den Zusammenbruch der nordirischen Verfassung von 1973. Jetzt muss Nordirland wieder direkt aus London regiert werden.

Die nordirischen Katholiken leben jetzt in panischer Angst vor einem Versuch der siegreichen militanten extremen Protestanten, die viel stärker, viel besser bewaffnet, und militärisch viel besser ausgebildet sind als die Irische Republikanische Armee (IRA), durch *massive* Angriffe auf die Katholiken und durch Niederbrennen der katholischen Bezirke die Katholiken aus Nordirland zu vertreiben.

Der katholische Vize-Chef der Exekutive war Gerry Fitt, Führer der katholischen Sozialdemokratischen Labour-Partei — SDLP — und Mitglied des britischen Unterhauses. Die nordirische Sozialdemokratische Labour-Partei hat ihren Namen nur, um sich als separate nordirische Partei von der britischen Labour-Partei zu unterscheiden, die in Nordirland praktisch nicht existiert. Tatsächlich steht die SDLP der britischen Labour-Partei so nahe, dass sie unter normalen Umständen an die britische Labour-Partei angeschlossen werden würde. Im britischen Unterhaus sitzt und stimmt Fitt immer mit der britischen Labour-Partei.

Fitt ist seit Jahren ständig in grösster Lebensgefahr, denn die protestantischen Extremisten betrachten ihn als ihren Todfeind, und die IRA betrachtet ihn als Verräter. Er ist die tragischste Figur in Nordirland. Nach dem Zusammenbruch der nordirischen Exekutive sagte Fitt: „Dies ist ein Sieg der Faschisten, doch die Faschisten erkennen noch nicht, dass es ein Pyrrhus-Sieg ist. Ich kann nur voraussehen, dass Nordirland in Faschismus oder totale blutige Anarchie versinken wird. Es wird Jahrzehnte dauern, bevor sich Nordirland von diesem schrecklichen Schlag erholt!"

Mehrere Führer und Anhänger des extremen protestantischen Generalstreiks sagten mir während der letzten Tage: „Die britischen Bergarbeiter haben im Januar dieses Jahres einen Streik veranstaltet, mit dem sie Neuwahlen des Unterhauses erzwangen, in denen die konservative Regierung gestürzt wurde. Ohne den Bergarbeiterstreik hätte England heute eine konservative Regierung. Was die britischen Bergarbeiter tun können, das können wir auch."

Der gemässigte und besonders verantwortungsbewusste Premierminister der Republik Irland, Liam Cosgrave, sagte in einer Fernsehrede nach dem Zusammenbruch der nordirischen Exekutive: „So wie wir vorausgesagt haben, hat die Gewalt der IRA eine massive anti-katholische Rache-Kampagne verursacht ..."

Tatsächlich hatten die nordirischen Katholiken mit der Abschaffung des immer völlig von Protestanten beherrschten nordirischen Parlaments und mit der neuen Verfassung gewonnen. Sie konnten nicht mehr gewinnen als sie bereits gewonnen hatten. Doch die IRA setzte ihren von Russland und vom libyschen Staatschef Gadafi bewaffneten blutigen Terror fort. Die britische kommunistische Partei schickte ständig intelligente britische Kommunisten nach Nordirland, um die IRA zur Fortsetzung des Terrors aufzuhetzen.

Der siegreiche Generalstreik der extremen nordirischen Protestanten verursachte eine öffentliche Spaltung zwischen der britischen Armee und der britischen Labour-Regierung. Hohe britische Armee-Offiziere liessen die Presse wissen, dass sie gegen die von der Labour-Regierung befohlene Intervention der Armee in dem Generalstreik waren — und dass die Armee nicht genügend Reserven hatte, um wirksam einzugreifen.

Durch den Sieg der extremen Protestanten in Nordirland kommt jetzt ein täglich grösser werdender Teil der britischen öffentlichen Meinung — besonders innerhalb der Labour-Partei — zur Ueberzeugung, dass sich England völlig aus Nordirland zurückziehen sollte. Sehr viele Engländer, wahrscheinlich sogar die überwiegende Mehrheit, meinen heute, dass die britische Armee die wahnsinnigen Iren nicht hindern sollte, ihr eigenes irisches Blutbad zu veranstalten — so lange, bis die Iren selbst genug vom Bürgerkrieg haben.

Laut Premierminister Harold Wilson subventionieren die britischen Steuerzahler Nordirland gegenwärtig mit 300 Millionen Pfund Sterling im Jahr — worin die Kosten der britischen Armee in Nordirland nicht enthalten sind. Die meisten vernünftigen Engländer wären sehr erfreut, wenn Nordirland nicht mehr zu Grossbritannien gehören würde.

Fulbright und die Arroganz der Macht

Mit dem Ausscheiden William Fulbrights aus dem aussenpolitischen Senatsausschuss Ende Januar 1975 schliesst ein kontroversenreiches Kapitel der amerikanischen Aussenpolitik. Es gilt als sicher, dass Fulbrights Senatssitz an Dale Bumpers fällt, einen reformfreudigen Nachwuchspolitiker, der sich, was internationale Erfahrung betrifft, jedoch nicht mit dem 69jährigen Senator messen kann.

Die Aussenpolitik hatte Fulbright so weitgehend in Beschlag genommen, dass er darüber die Interessenvertretung seiner Wähler im Kongress mehr und mehr vernachlässigte. Er besann sich auf diese für einen Senator lebenswichtige Pflicht nur alle sechs Jahre, sobald der Termin seiner Wiederwahl näherrückte. Das war fünfmal gutgegangen. Beim sechstenmal ging es schief. Das Prestige des Senators und der Klang seines Namens hatte schon früher ihre Zugkraft beim Wahlvolk von Arkansas verloren, dem schon Mitte der sechziger Jahre die ersten Zweifel an der Appeasement-Politik kamen, deren prominentester Wortführer W. Fulbright auf dem Kapitol war. Er hatte noch im August 1964 die umstrittene Tonking-Entschliessung, die Präsident Johnson zum Vietnam- Krieg bevollmächtigte, als Berichterstatter durch den Senat gesteuert. Bald darauf wandelte sich der Saulus der Intervention in Südostasien zum Paulus. Fulbright wurde zum Oberhaupt der Anti-Kriegspartei. Er übertraf alle anderen amerikanischen Politiker in der Entschiedenheit, mit der er sich für die Liquidierung des Vietnam-Abenteuers einsetzte.

Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätten die USA schon lange vor dem Pariser Frieden von 1973 in Vietnam unter weit ungünstigeren Bedingungen kapituliert, als sie Dr. Kissinger schliesslich aushandelte. Aus der Rolle, die der Senator in dieser Kontroverse spielte, entwickelte sich eine aussenpolitische Theorie, die er in seinem Buch „Die Arroganz der Macht" zusammenfasste. Der Titel entbehrt angesichts des intellektuellen Hochmuts, mit dem Fulbright ständig das Weisse Haus in die Schranken wies und das State Department schulmeisterte, nicht eines gewissen Untertons von *unfreiwilliger Selbstironie.*

Der Senator wurde zum lautstärksten Anwalt des Abbaus der globalen Bündnissysteme Amerikas. Er kämpfte unermüdlich für die Schliessung überseeischer Stützpunkte, für die Verminderung der in Deutschland und anderswo stationierten US-Streitkräfte und für eine drastische Senkung der Verteidigungsausgaben. Kein anderer Amerikaner trägt grössere Verantwortung dafür, dass die USA beim strategischen Wettrüsten mit den Sowjets ins Hintertreffen geraten sind. Wenn es nach Fulbright gegangen wäre, hätten die in Deutschland arbeitenden US-Sender Radio Free Europe und Radio Liberty längst den Betrieb eingestellt. Er begann die langjährigen Fehden, in die er mit den Administrationen Johnsons und Nixons verwickelt war, erst einzustellen, [...] der Präsident und Kissinger [...] Entspannung zum Hauptpu[...] ihres aussenpolitischen P[...]gramms machten.

Seither herrschte in den [...]ziehungen Fulbrights zum A[...]senministerium eine Harmo[...] wie man sie seit den Tagen [...]nes Vorgängers Senator Vand[...]berg nicht mehr erlebt ha[...] Jetzt beweist der Sturz W. F[...]brights dem Weissen Haus, d[...] die Zugeständnisse, mit de[...] es ihn zu versöhnen hoffte, [...]schwendet waren. Amerikas V[...]bündete in Europa und As[...] werden es zunächst mit Erlei[...]terung registrieren, dass der E[...]fluss eines Senators gebroc[...] ist, der die zentrale Figur [...] amerikanischen Neo-Isolatio[...]mus war. Aber die Richtung, [...] er vertrat, dominiert heute [...] dem Kapitol. Sie wird auch [...]ne ihn die aussenpoliti[...] Orientierung Washingtons [...]stimmen.

Schon bevor Fulbright in [...]kansas geschlagen wurde, sp[...]tierten die politischen Augu[...] dass Kissinger im Falle e[...] Niederlage dem Senator den [...]sten des stellvertretenden [...]senminister anbieten könnte. [...]se Spekulationen erhalten [...]trieb durch den Entschluss [...] Präsidenten, Kenneth Rush [...] Wirtschaftskoordinator ins W[...]se Haus zu berufen. Es liegt [...] der Hand, dass die zweithöc[...] Position im State Depart[...] nicht bis zum Januar 1[...] wenn Fulbrights Mandat als [...]nator abläuft, unbesetzt ble[...] kann. („Die W[...]



70.

Die Stimme Nora Hills klang in Valeries Ohren: „Ihr Mann hat geschrien, Sie sollen alles, alles, alles tun, um den Jungen zu schützen!"

„Eine schlechte Ehe, ja", sagte Valerie.

„Ich habe es mir gedacht! Oft habe ich es gespürt. Nein, wirklich, Kinder spüren das! Und darum habe ich ihn ja auch nicht mögen, daraum habe ich einen solchen Hass auf ihn, nicht? Weil er doch gar nicht mein Vater ist!"

Valerie hörte plötzlich geisterhaft ihre eigene Stimme: „... seinen Vater, den basst er wie die Pest! Ist das nicht schrecklich?"

Und Nora Hills Stimme antwortete geisterhaft in Valeries Ohren: „Schrecklich? Wunderbar ist das!"

„Was hast du gesagt, Mami?"

Sie fuhr auf. Dicht, ganz dicht vor ihr waren Heinz' fragende Augen, sein befreites, seliges Gesicht.

„Ich ... ich habe ... Ja, das wird so sein, wie du sagst, Heinz. Natürlich, du hast ihn nie mögen, das hast du mir oft genug erzählt in den letzten Jahren ..." In den letzten Jahren, dachte Valerie. Früher, da hatte er seinen Vater geliebt. „Das ist die Erklärung, freilich."

„Und weiss er es?"

„Nein. Niemand hat es bis zu diesem Moment gewusst, nur Martin und ich."

Heinz begann wieder zu lachen.

„Was hast du?"

„Er weiss es nicht!" Heinz lachte immer lauter. „Nie hat er es gewusst, der dumme Jud, und jetzt sitzt er in England und weiss nicht, dass ich es jetzt weiss! Gar nichts weiss er! Gar nichts! Ist das komisch! Ist das ..." Er brach jäh ab. „Mir ist schlecht", sagte er stammelnd. „Ich muss mich hinlegen ..."

„Warte, *ich bringe dich ...*"

„Nein, es geht schon! Ich hab dich lieb, Mami, so lieb!" Heinz stolperte von ihr fort zur Tür. Er kam an Landau vorbei. „... und dich, Onkel Martin ..." Ein Schluchzen: „... Vater!" Er verschwand. Gleich darauf hörten die drei Zurückbleibenden die Tür seines Zimmers zufallen.

Valerie hielt den Blicken Landaus und der Agnes stand. Der schmächtige Buchhändler biss sich auf die Lippe, er sah aus, als wolle er jeden Moment in Tränen ausbrechen. Aber er schwieg. Nur die Fäuste hielt er wieder geballt.

Das Schweigen dauerte an.

„Agnes!" sagte Valerie schliesslich.

„Ja, gnä' Frau?"

„Was haben Sie dazu zu sagen?"

Die Agnes zögerte. Dann sank ihre Stimme zu einem Flüstern herab.

„Das ist doch alles nicht wahr, gnä' Frau! Herr Landau, es ist nicht wahr, gelt? Ich sag's immer, wie's ist, das wissen gnä' Frau. Und so sag ich jetzt: Was die gnä' Frau da dem Heinz erzählt hat, das kann nicht wahr sein! Die gnä' Frau und der gnä' Herr haben die beste Ehe von der Welt geführt, ich weiss das, ich war doch dabei all die Jahr'! Nie werd ich das glauben! Nie! Und es ist auch nicht wahr!"

„Nein", antwortete Valerie, gleichfalls flüsternd, „nein, Agnes. Natürlich ist es nicht wahr."

19

Agnes Peintinger blinzelte. Sie schüttelte den Kopf. Sie kam näher. Sie fragte leise: „Aber warum haben gnä' Frau es dann gesagt?"

„Ja", rief Landau unbeherrscht, „wenn du immerhin ..."

„Warte!"

Er verstummte unter Valeries Blick.

„Weil ich den Jungen retten will, Agnes, darum habe ich es gesagt. Weil ich den Jungen retten muss!" Sie wies nach dem Brief, der auf einem *Tisch* liegengeblieben war. „Schirach, der die geeigneten Schritte gegen meinen Sohn anordnen wird!" Ihre Gestalt krümmte sich. Sie zeigte einen Moment lang die Zähne wie die Tiermutter, die um ihr Junges kämpft. „Habt ihr das schon vergessen?"

„Ich ...", begann Martin Landau und wurde wieder unterbrochen.

„Dir danke ich, Martin. Sehr danke ich dir! Nie werde ich dir das vergessen." Valerie sprach herzlich und sehr bewegt.

„Der arme Junge", stammelte Martin verlegen. „Was soll man denn ..."

„Ich muss diesen Prozess jetzt führen, Agnes." Valerie sprach schnell weiter: „Nur so schütze ich Heinz vor den Nazis, diesen Mördern, nur so bringe ich ihn noch durch! Glauben Sie, mir ist das eben leichtgefallen? Und glauben Sie, mir wird das leichtfallen, was ich jetzt noch alles tun und sagen muss? Aber es gibt keinen anderen Weg! Und mein Paul, Ihr verehrter gnädiger Herr, der ist einverstanden mit dem, was ich mache! Der will es sogar, schon lange will er es!"

„Woher wissen gnä' Frau das?" frage die kleine Wirtschafterin sehr unruhig.

„*Ich habe Nachricht von ihm bekommen ...* aber nie darüber reden! Ich werde es tun, und ihr zwei, ihr müsst mir dabei helfen!"

„Guter Gott", murmelte Landau.

„Unsinn! Du hast es gesagt, weil du ein guter Mensch bist. Und Sie, Agnes. Sie sind auch ein guter Mensch, das wissen wir alle. Sie werden mir helfen, nicht wahr?"

„Warum hast du denn gesagt, ja, du bist [...] richtige Vater?"

„Weil ... wenn du schon ... da gab es doch [...]merhin gar keine andere ... Herrgott, was h[...] ich denn sagen sollen?" rief er.

„Freilich, gnä' Frau, wenn gnä' Frau glauben [...] muss sein, natürlich helfe ich, nur ..." Die A[...] brach ab, seufzte und sah zu Boden.

„Nur was?"

Den Blick gesenkt, flüsterte die Agnes: „W[...] gnä' Frau einen Prozess anfangen, werden die [...] fragen vor Gericht?"

„Natürlich. Sie werden eine ganz wichtige Ze[...] sein."

„Und ich muss dann so antworten, dass es [...] schaut, als ob die gnä' Frau wirklich den gnä' H[...] betrogen hat mit dem Herrn Landau?"

„Selbstverständlich! So müssen Sie antworten. [...] überlegen uns das alles, ich weiss auch sch[...] e[...] Anwalt, zu dem gehe ich so bald wie möglich, [...] der wird mir sagen, was wir tun müssen, was [...] sagen müssen. Keine Angst, Agnes, ganz genau [...]den Sie wissen, was die besten Antworten sind, [...] bevor Sie gefragt werden. Warum schauen Sie [...]mer auf den Boden?"

„Weil es nicht das ist", flüsterte die Agnes.

„Was ist es denn?"

„Wenn ich das alles sag, dann sind das [...] lauter Lügen!"

„Aber Sie belügen die Nazis, Agnes, Sie bel[...] diese gottlosen Schweine, um den Heinz zu r[...] Das ist doch nicht richtiges Lügen. Das ist doch [...]"

Die Agnes hob langsam den Kopf, sie sagte leise, sehr langsam und sehr ernst: „Ich bin ein dummer Trampel vom Land, gnä' Frau, das weiss ich: Es gibt nicht solche und solche [...]gen vor dem Allmächtigen. Es gibt nur die Lüg[...]"

„Es gibt Notlügen!"

„Die werden mich doch alles beschwören la[...] gnä' Frau! Was war das? Die Tür vom H[...] Nein. Ich hör schon Gespenster. Die werden es [...] doch beschwören lassen! Und das gibt es [...] einen Notmeineid! Und ein Meineid ist eine [...]sünde!"

„Agnes, seien Sie vernünftig! Es geht hie[...] ein Menschenleben! Und da wollen Sie mir doch nicht helfen?"

Die Agnes flüsterte betrübt: „Ich will! Ich [...] Aber vorher muss ich mit meinem Geistlichen reden und ihm alles erzählen!"

Valerie flüsterte: „Also gut, gehen Sie zu [...] Pfarrer. Erzählen Sie ihm alles. Natürlich m[...] Sie sich mit ihm aussprechen, wenn Sie allein [...] fertig werden mit dieser Sache."

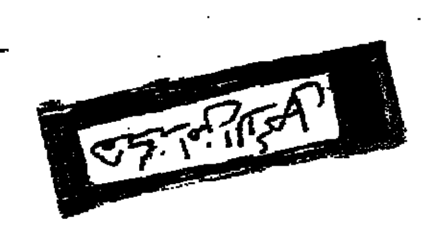
Die Agnes fuhr sich mit der Hand über die A[...] Leise sagte sie: „Sind das Zeiten, lieber Gott [...] das schreckliche Zeiten. Der Hitler, dieser [...] Und der gute gnädige Herr so weit weg ..."

Mit einem Stöhnen wandte Martin Landau [...] plötzlich ab.

„Was hast du?" fragte Valerie.

(Fortsetzung folgt)





25 Jahre Wiedergutmachung-eine Bilanz

„Das deutsche Volk ist ge- illt, das Unrecht, das in sei- em Namen durch ein verbre- herisches Regime an den Juden rübt wurde, soweit wiedergut- machen, wie dies nur mög- ch ist, nachdem Millionen enschen unwiderbringlich ver- chtet sind. Diese Wiedergut- achung ist seit 1945 viel zu enig geschehen. Die Bundes- gierung ist entschlossen, die tsprechenden Massnahmen zu effen."

Die Worte sprach der erste ndeskanzler, Konrad Adenau- in dem ersten Interview, das nach der Regierungsbildung, am 20. September 1949 statt- unden hatte, am 11. Novem- 1949 der „Allgemeinen Wo- nzeitung der Juden in utschland" gab. Diese Wor- wurden zum Programm al- Bundesregierungen in den gangenen 25 Jahren. Kaum es der vielfältigen Arbeits- iete ist mit derartiger Präzi- n durchgeführt worden, mit em derartigen moralischen st wie dieses Problem der edergutmachung.

Bereits 1945, unmittelbar n der Befreiung, hatten kom- nale Behörden durch allge- ne soziale Massnahmen, ch Beihilfen und Renten den folgten geholfen. Ab 1947 den die westlichen Besat- gsmächte, denen damals ne- der Regierungsgewalt in tdeutschland auch die Ge- gebungskompetenz zustand, tzgeberisch tätig. Sie nah- sich dabei allerdings nur s Teilgebiets der Wiedergut- hung an, nämlich der mit Rückerstattung feststellba- Vermögensgegenstände zu- menhängenden Fragen, wäh- sie die Fragen der Wieder- nachung sonstiger durch die onalsozialisten angerichteter den dem deutschen Gesetz- r überliessen. Dies waren chst die Länder in den ein- n Besatzungszonen. Erst 1951 bereitete der Bundes- zgeber eine bundeseinheit- Entschädigungsgesetzge- vor.

it dem 1. Oktober 1953 re- das Bundesgesetz zur Ent- digung für Opfer der na- lsozialistischen Verfolgung 3), das Kernstück individu- Wiedergutmachung, die hädigung der wichtigsten nenschäden und subsidiär auch Sachschäden.

Für dieses Bundesentschädigungsgesetz wurden bis zum 1. Januar 1974 4.288.630 Anträge gestellt. Davon konnten 4.233.694 Anträge erledigt werden, so dass nur noch ein Rest von 1,3 Prozent oder 54.936 Anträgen offen ist. In diesem Bereich des Bundesentschädigungsgesetzes wurden bis zum 1. Januar 1974 35,6 Mrd. DM geleistet, zu denen noch 738 Mill. DM zu rechnen sind, die vor dem Inkrafttreten der Bundesgesetzgebung von den Bundesländern geleistet wurden. Das bedeutet, dass bisher insgesamt etwa 36,4 Mrd. DM erbracht wurden. Man rechnet damit, dass bis zum Jahre 1975 weitere 3,5 Mrd. DM hinzukommen werden, so dass das Bundesentschädigungsgesetz bis zu diesem Zeitpunkt mit rund 40 Mrd. DM abschliessen dürfte, wozu natürlich noch die Rentenleistungen kommen, die ab 1976 zu zahlen sind.

Bisher glaubte man, dass diese Beträge zwischen 25 und 30 Mrd. DM liegen werden, was aber durch die Preis- und damit auch durch Rentensteigerungen bereits heute von den Fachleuten mit 30 bis 35 Mrd. DM veranschlagt wird. Das zweite grosse Gesetzgebungswerk umfasst Bundesrückentschädigungsgesetz, das die Ersatzleistungen für geraubte, entzogene feststellbare Vermögenswerte regelt. In diesem Bereich liegen den Behörden 726.445 Anträge vor, von denen 716.185 bearbeitet und entschieden werden konnten. 10.260 Anträge (1,4 Prozent) waren am 1. Januar 1974 noch anhängig. Insgesamt wurden für das Bundesentschädigungsgesetz bisher 3,7 Mrd. DM verausgabt. Bis 1975 rechnet man mit weiteren 550 Mill. DM. Zu diesen Beträgen sind noch die Leistungen zu rechnen, die nach § 44 a einen Härteausgleich bringen, Anträge, die erst nach 1964 gestellt werden konnten. Darum sind in diesen Fällen auch noch 30,1 Prozent der Verfahren unerledigt.

Allein diese beiden Gesetzgebungswerke zeigen, wie unendlich gross die Verfolgung der Einzelnen gewesen ist, wie sich aber andererseits auch die Bundesrepublik bemüht hat — soweit das überhaupt möglich ist —, Schaden wiedergutzumachen. Berauschen wir uns aber nicht nur an Zahlen, sondern denken wir auch daran, dass derartig komplizierte Prozesse und Antragsverfahren menschliche Probleme mit sich bringen. Es gibt Unzulänglichkeiten in der Verwaltung, es gab und gibt manchen Verdruss bei negativen Entscheidungen, die aus mangelnder Kenntnis, mangelnden Unterlangen und vielen anderen Problemen herrühren. Das alles kann den Gesetzgeber nicht treffen, der immer wieder versucht hat, diese Sorgen auszuräumen, diese Nöte der Menschen durch Härteregelungen und teilweise auch durch aussergesetzliche Ueberbrückungen zu behandeln.

Dr. Nachum Goldmann, der der erste Verhandlungspartner des ersten Bundeskanzler Konrad Adenauer in diesen gesamten Wiedergutmachungsfragen gewesen ist, war erst vor wenigen Wochen wieder in Bonn und verhandelt über schwierige Fragen, die erst nach Abschluss der Gesetzgebung durch das Schlussgesetz am 14. September 1965 sichtbar geworden sind, um auch jetzt noch Härten und Ungereimtheiten auszugleichen. Zweifellos ist ein Schlussgesetz nun einmal ein Abschluss, aber der Wille der Bundesregierung, ausgleichend zu wirken, wo es noch möglich ist, begleitet auch heute noch diese erneut aufgenommenen Gespräche.

Wiedergutmachung, das hat in den 25 Jahren des Bestehens der Bundesrepublik Deutschland nicht nur die individuelle Entschädigung bedeutet Das Bundesentschädigungsgesetz, das Bundesrückerstattungsgesetz und die vielen sonstigen Leistungen, z.B. für ehemals öffentlich Bedienstete, für die allein eine Regelung etwa 5 Mrd. DM kostet, hat ausserdem auch die Wiedergutmachungsleistungen an Israel erbracht. Ausserdem würden mit elf weiteren Staaten globale Abkommen geschlossen, die eine Milliarde DM an Leistungen festlegten.

Ueber den Luxemburger Vertrag mit Israel ist viel geschrieben worden. Der denkwürdige 10. September 1952, an dem dieses Vertragswerk unterzeichnet wurde, ist allen, die diesen Akt miterleben durften, wohl noch in lebendiger Erinnerung. Ich habe in den Jahren danach mit Mosche Sharett u. mit Dr. Nahum Goldmann gesprochen. Dr. Goldmann hat immer wieder betont, welche Bedeutung dieses Abkommen hatte. In einem dieser Gespräche sagte er mir einmal:

„Für Israel war besonders in jenen schwierigen finanziellen Zeiten das Abkommen geradezu eine Rettung. Wenn man bedenkt, dass in den letzten Jahren der grössere Teil des Defizits an auswärtiger Valuta für Israel aus dem Abkommen durch Deutschland gedeckt wird, versteht man, welche unüberschbare Bedeutung es für Israel hatte. Für hunderttausende Judenopfer des Nazismus hat dieser Vertrag die Möglichkeit gegeben, ein neues Leben anzufangen, in jedem Falle aber eine bedeutende Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen. Historisch gesehen, und darin liegt vielleicht die grösste Bedeutung, hat dieser Vertrag ein einmaliges Präzedenz geschaffen. Dadurch, dass Deutschland diesen Vertrag unterschrieben hat, hat es auf einer höheren moralischen Ebene neues internationales Recht geschaffen, was für die Zukunft von der grössten Bedeutung für andere Minoritäten- und Verfolgtengruppen sein könnte."

Und Mosche Sharett, den ich 1963 in der Israelischen Botschaft in Paris sprach, hatte hinzugefügt, dass es für ihn als alten Sozialdemokraten bedeutungsvoll gewesen ist, dass hier eine Gemeinsamkeit aller demokratischen Kräfte zusammengewirkt habe. Die Stunde von Luxemburg würdigte er, als er sagte:

„Die Unterzeichnung des Wiedergutmachungsabkommens zwischen Israel und Deutschland, die mir die erste Gelegenheit gegeben hat, den Bundeskanzler Dr. Adenauer persönlich kennenzulernen, ist für mich ein unvergessliches Erlebnis geblieben. Es war eine politische Tatsache von ungeheurer internationaler Tragweite, das etwas ganz Präzedenzloses war und das sich in die Geschichte Israels sowie in die Deutschlands ganz bedeutsam eingegliedert hat. Es war dies ein historischer Akt, der dem freien Nachkriegsdeutschland Ehre einbrachte und der sich für Israel zu einer Quelle wichtigster konstruktiver Hilfe ausgewirkt hat. Das moralische Verdienst, das sich die deutsche Bundesrepublik dadurch errang, hat sie in erster Linie Dr. Adenauer zu verdanken, der deutscherseits dieses Abkommen angeregt und zum endgültigen Abschluss geführt hat. Ich möchte auch den Anteil der Sozialdemokratischen Partei erwähnen, und ich persönlich tue es mit einer besonderen Genugtuung. Ihre tatkräftige Unterstützung trug entscheidend zur endgültigen Bestätigung und Inkraftsetzung des Abkommens bei."

Die 3 Mrd. DM, die Israel in den entscheidenden Jahren seines Wirtschaftsaufbaus auf diese Weise zu Einkäufen in der Bundesrepublik erhielt, waren mit entscheidend für das Wachstum dieser Wirtschaft. Aber man wird nicht nur diese 3 Mrd. DM für Israel nennen dürfen. Ein Drittel aller Entschädigungsleistungen aus dem Bundesentschädigungsgesetz, also von den bisherigen 36,4 Mrd. DM, und 40 Prozent aus den 3,7 Mrd. DM des Bundesrückerstattungsgesetzes flossen nach Israel an dortige Empfangsberechtigte. Für die Devisenlage des Landes bedeutet das, dass insgesamt noch einmal rund 13,5 Mrd. DM zur Verfügung standen. Von den weiteren Leistungen, vor allem von den Rentenzahlungen, waren es 1973 rund 700 Mill. DM, die dem Devisenhaushalt Israels zugute kamen. Ein weiteres Drittel der Zahlungen ging an Empfänger im übrigen Ausland sowohl aus dem Bundesentschädigungsgesetz als auch aus den Rückerstattungsleistungen.

Das sind Leistungen, die erbracht wurden und die den äusseren Rahmen der Gesetze schildern. Diese Darstellung wäre unvollkommen, wollte man nicht noch die 450 Mill. DM erwähnen, die der Jewish Claims-Conference im Rahmen des Israel-Vertrages 1952 zur Verfügung gestellt wurden. Weitere 50 Mill. DM wurden in einem Fonds, den das Bundesfinanzministerium verwaltet, für rassisch Verfolgte eingebracht, die nicht der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehören.

Die Wiedergutmachung ist somit zu dem moralisch bedeutungsvollen Teil der Kriegsfolgen, unmittelbarer Folgen des Unheilregimes unter Hitler geworden. Sie ist nicht nur ein Werk aus Zahlen und Leistungen, sondern vor allem der Versuch, wie es Dr. Goldmann sagte, neue moralische Rechte zu schaffen. Darin liegt die Bedeutung, die sich in dem Grundgesetz widerspiegelt, das mit seinen Grundrechten den Menschen, die Würde des Menschen in den Vordergrund stellt. Theodor Heuss hatte einst von der Kollektivscham gesprochen. Vielleicht darf man heute, nachdem dieses Wiedergutmachungsproblem trotz aller Mängel, die Menschenwerk anhaften, sagen, dass es der Ausdruck dieser Kollektivscham geworden ist.

R.V. (db)

HENRY „SUPERSTAR" WURDE IN WASHINGTON VERMISST

Der nach 33 Tagen ins State Department zurückgekehrte amerikanische Aussenminister Kissinger, den seine journalistischen Begleiter „Henry Herkules" getauft haben, muss nun bald eine grundsätzliche Entscheidung über sich selbst treffen. Er wird in der zweiten Junihälfte bereits wieder ausser Landes sein müssen, auf der Ratssitzung der NATO in Ottawa und als Begleiter Nixons in Moskau, aber dann stellt sich für ihn unausweichlich die Frage, ob er sich selbst treu bleiben und, was er bei seiner Amtsübernahme versprach, Aussenpolitik in dem dazu bestimmten Apparat des State Department mit seinen zwölftausend Beamten „institutionalisieren" will oder ob er persönlich die ambulante Demokratie fortsetzt. Dieser Stil ist ihm durch den Oktoberkrieg zwischen Israel und den arabischen Staaten auferlegt worden. Aber schon vorher hatte er ihn als Sicherheitsberater des Präsidenten in seinen Reisen nach Peking und Moskau und bei den Friedensverhandlungen mit Nordvietnam als typisch für seine Arbeitsweise entwickelt. Es ist ein hochgradig individualistischer Stil, in dem Charme, Humor, Kameraderie, ja sogar Freundschaft, Geheimhaltung und gesteuerte Indiskretion eine ebenso grosse Rolle spielen wie diplomatische Sachverhalte.

Es ist ein Stil, der die körperliche Anwesenheit des Superstars erfordert, der Sadat dazu brachte, Kissinger einen Zauberer zu nennen, dem alles gelänge, und der den Londoner „Economist" zu dem Satz inspirierte, Kissinger sei „so bekannt wie Alexander der Grosse, wenn auch nur halb so schön." Es ist aber auch ein Stil, der unvereinbar ist mit Kissingers selbstgesetztem Ziel, nicht das Versäumnis Bismarcks zu wiederholen, kein organisiertes Erbe in der Aussenpolitik zu hinterlassen; vielmehr wollte er das durch die Entmachtung seines Vorgängers Rogers demoralisierte State Department in eine mit Selbstvertrauen erfüllte, gedanklich und in der Ausführung bis in untere Ränge an der Substanz der Aussenpolitik teilhabende Behörde verwandeln. Das verlangt zumindest die einigermassen kontinuierliche Anwesenheit des Behördenchefs. Henry Kissinger ist jedoch, nachdem er am 22. September 1973 auch formell die Leitung der US-Aussenpolitik übernahm, im Oktober drei Tage, dann, in einem steigendem Crescendo der Abwesenheit, elf Tage im November, vierzehn im Dezember, zehn im Januar, vierzehn im Februar, fünf im März (seinen Honeymoon in Mexico nicht miteingerechnet) von Ende April bis jetzt über 30 Tage, zusammen fast neunzig Tage, ausserhalb der Vereinigten Staaten gewesen. Wie konnte, von der übermenschlichen Leistung Kissingers im Nahen Osten abgesehen, in der längsten Abwesenheit eines amerikanischen Aussenministers seit Ende des Zweiten Weltkrieges, im April und den ganzen Mai über amerikanische Aussenpolitik gemacht werden? Wie hoch war der Preis für Kissingers Maklerrolle? David Binder von der „New York Times" hat eine Recherche unternommen, die ein staunenerregendes Bild des Regierens durch moderne Kommunikationsmittel ergab. Seit dem 28. April hat Kissinger vom State Department über 900 Kabel im Nahen Osten empfangen; das sind durchschnittlich 40 am Tag, und der Minister hat durchschnittlich 24 Weisungen täglich telegraphiert, insgesamt rund 600. Sie betrafen solche Themen wie die US-Reaktion auf die indische Atomexplosion, die Behandlung der in Washington stattfindenden Tagung des CENTO (früher Bagdad)-Paktes und den Besuch des japanischen Aussenministers Ohira.

Die Folgen dieser Amtsausübung durch Fernsteuerung zeigen sich mehr in Imponderabilien als in greifbaren Tatsachen. Dafür ist die letzte Woche ein Beispiel. Zur Cento-Tagung waren die Aussenminister Japans, Englands, Irans und Pakistans gekommen. In der Hauptstadt weilten gleichzeitig auch das Politbüromitglied Ponomarew, der amtierende sowjetische Handelsminister Kuzmin und der Nato-Generalsekretär Luns. Der spanische Aussenminister Petro Cortina Mauri und der stellvertretende Premierminister von Saudi-Arabien, Prinz Fahd Azis, hatten vorsorglich abgesagt, um sich die Enttäuschung der anderen Besucher Washingtons zu ersparen, nämlich den „Superstar" zu verpassen. Der britische Aussenminister James Callaghan liess durch seine Botschaft verlauten, er habe sehr gehofft, Kissinger zu treffen. Wie solche verpassten Chancen der Diplomatie ins Gewicht fallen, lässt sich naturgemäss nicht messen. Aber greifbar sind die Folgen unerledigter Aufgaben des Aussenministers wie die Vorbereitung einer amerikanischen Position für Salt II, die eine Austragung bestehender Gegensätze zwischen Kissinger und Pentagonchef Schlesinger voraussetzt, und die Suche nach einem Kompromiss mit Senator Jackson, dem Führer der anti-russischen Handelsgesetzgebung. Ins Stocken geraten sind auch die Hearings im Kongress über die Auslands-Hilfe und den Rüstungsetat.

Die Frage nach dem Preis schliesst allerdings die Frage nach dem Wofür ein. Der Erfolg der Aussenpoitik ist wichtiger als ihre Institutionalisierung, könnte Kissinger argumentieren. Ihm ist ganz Ausserordentliches gelungen. Wie es Jizchak Rabin, neuer israelischer Ministerpräsident und früherer Botschafter in Washington, ausgedrückt hat, betrachtet sich Kissinger als „Staatsmann, der Konflikte aus Interessengegensätzen und echten Konfrontationen entstehen sieht und der deshalb zu ihrer Lösung die Realitäten ändern muss. Nicht weniger hat er getan. Er hat im Nahen Osten ein neues Gleichgewicht geschaffen, in dem Begriffe wie neutral, proarabisch, proisraelisch unwesentlich geworden sind. Er hat den Konflikt unideologisch räumlich und zeitlich in seine Bestandteile zerlegt — erst in den ägyptischen, dann den syrischen —, andere werden folgen. Er hat damit auch die USA zum souveränen Makler gemacht, ohne die andere Weltmacht in offenen Widerstand zu treiben. Nach dieser Meisterleistung sollte Kissinger seinen ständigen Wohnsitz in Washington aufschlagen. Kein amerikanischer Politiker hat je eine solche Popularitätsquote erreicht. 85 Prozent aller Amerikaner sind der Ansicht, dass er gute Arbeit geleistet habe. (SZ)

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 11.6.1974

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

5 Musikalische Leckerbis- 9.05 Eine Stunde mit den ten Bracha Eden und Ale- r Tamir; 9.55 Nachrichten glischer, 10.55 in französi- Sprache; 10.05 Musikklub endebehörde — Wiederho- — mit Jerome Barry, Jo- lata, Jizchak Reuben und Zwi; 11.00 Volkstümliches isch; 11.15 und 12.15 Pro- n für Schulen; 11.35 und Lied und Chansons; 12.35 — Volkslieder; 13.05 gskonzert — Bach, Mozart, oven, etc.; 14.10 Für Mut- nd Kind; 15.05 Radiowis- — mit Hochschulen; 15.30 tur der Fragen und Ant- n; 15.50 Wöchentliche Zu- enfassung der täglichen na-Abschnitte; 16.05 Eine e Hebräisch; 16.06 Mu- ir die Jugend (Ada Brod- 16.55 Nachrichten in eng- , 17.55 in französischer he; 17.05 Jazzmusik (Paul u); 17.45 „Enigma" — alisches Rätsel (Schlomo 18.05 Ueber Menschen Zahlen; 19.25 Leichte klas- Musik; 19.50 Rezitation er Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 20.30 Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters — Stereo — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater, Dirigent Lukas Foss, mit Arie Vardi (Klavier). Copland: Kubanischer Tanz; Villa-Lobos: Chor Nr. 10; Ravel: Klavierkonzert und „Dpahnis und Chloe", Suite Nr. 2; 23.05 Nachrichten — Ereignisse des vergangenen Monats (Wiederholung); 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 „Pop"; 15.52 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Chansons ins Hebräische übersetzt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Potpourri; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das interessiert mich sehr" — mit Kapitän Nimrod Eschel; 22.05 „Meinung des Publikums" — radiophonischer Hyde Park-Corner; 23.05 und 00,05 „Ich bin Dein und Du bist mein".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05. 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 Warm und schmackhaft; 11.55 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 Das erinnert mich ... (Chana Semer); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an — psychologische Themen; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Panzerbataillon auf der Golanhöhe; 19.05 Sondergrüsse (Edna Peer); 20.05 Frisch und munter; 20.30 Jazzecke; 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtsgespräch — Daniel Schalit: „Fehler in der Lenkung.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Rechnen; 10.00, 11.25, 12.00 und 12.20 Englisch; 10.20 „Sicherheit"; 10.45 Kindergärten; 11.05 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.40 Leben auf dem Dach der Welt — Film; 16.00 Seidenzüchter in Japan; 16.45 Die Lehre von der Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — „Das Wasser und das Leben"; 18.05 Kurzer Film mit Charlie Chaplin; 18.20 Meine Freunde in der Welt — „Kanada"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — Jüdische Kultur; 20.30 Mabat; 21.00 Colombo — „Doppelter Schock"; 22.15 Brennpunkt; 23.05 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Amarcord
CINEMA ONE: Crazy Joe
CINERAMA: The Dagger of Ice
CHEN: Billy Two Hats
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN: 7.15: Matanza 9.15: The Howl of the Black Wolves
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: The Serpent
LIMOR: Night Watch
MAXIM: The last Decameron
MOGRABI: The Long Goodby
ORDAN: Godspel
OPHIR: Harry in Your Pocket
ORLY: Les Galets d'Ehretat
PARIS: It Only Happens to Others
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Don't Look Now
TEL-AVIV: Sarit
TCHELET: The Maltese Bippy
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN

KINO LILLY: 4.00 — 14 Amazones — 7.15—9.30 La nuit americaine („Oscar 74")

JERUSALEM

ARNON: The Naked Cello
CHEN: Papillon
EDEN: That Man Bolt
EDISON: Kinali Yapincak
HABIRAH: Dillinger
JERUSALEM: Charade
ORGIL: Lesson in Love
ORION: A Touch of Class
ORNA: Serpico
RON: Boxcar Betha
SEMADAR: From Here to Eternity

HAIFA

AMPHITHEATRE: What the Peeper Saw
ARMON: The Don Is Dead
ATZMON: Papillon
MIRON: She'll Follow You Anywhere
MORIAH: The Way we Were
CHEN: Live and Let Die
ORAH: The Laughing Policeman
ORION: Tao Cavalier
ORLY: Charley Varrick
ORDAN: La Nuit Americaine
PEER: Don't Look Now
RON: Il n'y a pas de fumée sans feu
SHAVIT: L'Heritier

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

מתוך תאורי העינויים הסוריים

אסו"אם מתחילים שבויינו שזה עתה חזרו מן השבי הסורי לספר על מה שאונה להם בסוריה. התאפקותם זו של שבויינו מובנת. כי כפי שאמר אחד מהם, אין הם רוצים שמשפחותיהם ידעו אפילו בדיעבד מה פירוש השבי הסורי.

ממשלתנו החליטה בצדק לאסוף את החומר אודות "הטיפול" שקיבלו שבויינו בסוריה ולהביאו באמצעות האו"ם לידיעת העולם. הקשה בכל הפרשה הזו הוא בכך שברור, כי לא מדובר כאן על פעולות יוצאות דופן של סוהרים ואף לא על שיטות — בלתי אנו־שיות אמנם — של חקירת שבויים. אלא על מדיניות שמקורה בממ־שלת סוריה לעצמה. ברור גם, כי מטרת מדיניות זו היא להפחיד את החייל הישראלי ועמו את הציבור שלנו בפני חידוש הקרבות עם סוריה. ספק רב, אם מדיניות זו השיג את מטרתה.

יש לברך על כוונת ממשלתנו לאסוף ולפרסם את החומר האמור, אף כי מסופקים אנו, אם אמנם עוד נתן לעורר את מצפונו של העולם התרבותי. מכל מקום אנו חייבים לעשות גם את הנסיון הזה. כן חייבים אנו לנצל עד תומן את כל האפשרויות, הניתנות על־ידי אמנת ז'נבה נגד מפירי הוראותיה.

ו. ט.

AUS DEN SYRISCHEN FOLTERKAMMERN

Langsam und zögernd beginnen unsere Soldaten, welche kürzlich aus der syrischen Kriegsgefangenenschaft zurückkehrten, darüber zu sprechen, was ihnen die syrischen Folterknechte angetan haben. Die Zurückhaltung unserer Gefangenen bei diesen Berichten ist verständlich, denn — so sagte einer von ihnen — keiner möchte, dass seine Familienangehörigen erfahren, was syrische Kriegsgefangenschaft bedeutet.

Einer, der Kampfflieger Noach Herz, erschien Freitag abend im Fernsehen und erzählte mit lächelnder Leichtigkeit einiges über seine Erlebnisse in der Kriegsgefangenschaft. Dieses Lächeln und die Leichtigkeit, mit welcher er sich über Fragen des Interviewers hinwegsetzte, konnten allerdings niemanden darüber hinwegtäuschen, dass auch dieser Pilot, dem ein Bein in der Gefangenschaft amputiert wurde, Schweres und Schwerstes mitgemacht hatte.

Unsere Regierung beabsichtigt, mit Recht, das Material über die Behandlung unserer Soldaten in den syrischen Folterkammern zu sammeln und über die Vereinten Nationen der Welt bekannt zu geben. Es soll hier keineswegs verschwiegen werden, dass die meisten unserer Kriegsgefangenen aussagen, sie wären in den syrischen Spitälern durchaus angemessen behandelt worden, aber — wie z. B. Noach Herz berichtete — sie wurden bereits wenige Tage nach schweren Operationen ins Gefängnis geschickt, wo sie dann Prügel statt ärztlicher Behandlung erhielten.

Das Schlimmste an dieser ganzen Affäre ist die Tatsache, dass es sich hier augenfällig nicht um die Übergriffe untergeordneter Organe handelt und auch nicht nur um die — allerdings brutalsten — Methoden, Soldaten zu verhören, sondern um eine Politik, welche wahrscheinlich von d. höchsten syrischen Regierungsstellen ausgeht. Das Ziel dieser Politik ist offensichtlich, die israelischen Soldaten und mit ihnen auch die israelische Öffentlichkeit einzuschüchtern und damit vor einem künftigen Waffengang mit Syrien abzuschrecken. Es ist allerdings mehr als fraglich, ob eine solche „Abschreckungspolitik" ihr Ziel erreichen wird. Es ist doch eher anzunehmen, dass das Gegenteil der Fall sein wird.

Das Bestreben unserer Regierung, die syrische „Behandlung" von Kriegsgefangenen der Welt zur Kenntnis zu bringen, ist durchaus begrüssenswert. Es ist aber doch recht unsicher, ob das Weltgewissen überhaupt noch aufgerüttelt werden kann. Der Versuch dazu muss aber jedenfalls gemacht werden, nur sollte man der Darstellung der syrischen Kriegsgefangenenbehandlung die Unsere als Kontrast gegenüberstellen. Leider kamen uns auch hier die Syrer zuvor und sie haben der Weltöffentlichkeit bereits in bewegten Tönen von den Foltermethoden der Israelis Mitteilung gemacht. Es ist sehr zu bedauern, dass man — so weit bekannt — die syrischen Kriegsgefangenen während ihres Aufenthaltes in Israel nicht von Roten Kreuz-Ärzten untersuchen liess. Ebenso bedauerlich ist es, dass unsere Rückkehrer nicht sofort bei ihrer Ankunft in Israel ebenfalls von Ärzten des Internationalen Roten Kreuzes untersucht wurden. Wie auch immer, unsere Regierung darf nichts unversucht lassen, um das Weltgewissen aufzurütteln und alle Möglichkeiten, welche die Genfer Kriegsgefangenenkonvention gegen die Verletzer des Kriegsgefangenenrechts vorsieht, sind auszunützen.

W. T.

Vorbereitungen für Nixon-Empfang am Ben-Gurion Flughafen

Präsident Richard Nixon und seine Begleiter treffen am Sonntag in vier Flugzeugen am Ben Gurion-Flughafen ein, wo bereits fieberhafte Vorbereitungen im Gange sind. Dies ist das erste Mal, dass ein Präsident der Vereinigten Staaten in Israel empfangen wird und der Empfang soll auch dementsprechend besonders festlich sein.

Seitens der amerikanischen Regierung werden 11 Flugzeuge eingesetzt, um bis zum Sonntag die nötige Ausrüstung und das Personal für den eintägigen hiesigen Aufenthalt des Präsidenten herbeizufördern. Einige dieser Flugzeuge mit dem Sicherheitspersonal, sind bereits eingetroffen. Es wird auch der gepanzerte Cadillac-Wagen des Präsidenten ankommen. Ein zweites gepanzertes Auto ist für den Aussenminister Henry Kissinger bestimmt. Dieses Auto benützte der Aussenminister schon während seines langen Aufenthaltes im Nahen Osten.

Kommunikationstechniker sind bereits mit der Errichtung von Sondersendern u. Kabelanschlüssen beschäftigt, damit Nixon und Kissinger ständige direkte Verbindung mit dem Weissen Haus und dem State Department haben.

Die „Vortruppen" sind bereits in den letzten Tagen aus Saudi-Arabien kommend hier eingetroffen. Ein Galaxy-Flugzeug der amerikanischen Flugwaffe landete vorgestern mit zwei amerikanischen Kommunikationsexperten und einigen Kisten Ausrüstung.

Präsident Nixon trifft in seinem Boeing-707 ein, welches die Bezeichnung „Air Force No. 1" trägt. Ein englisches Flugzeug bringt den Aussenminister Henry Kissinger mit seiner Begleitung. Zwei weitere Boeing-7[illegible] Flugzeuge wurden von der TW[illegible] und der Pan-American Gesellschaft gemietet, um weiteres [illegible]gleitpersonal und die Journa[illegible]sten zu befördern.

Die israelischen und die am[illegible]rikanischen Sicherheitsbeam[illegible] beginnen bereits heute die [illegible]naue Festsetzung aller Vork[illegible]rungen im Flughafen. Die Ar[illegible]rikaner bestehen darauf, d[illegible] sehr weitgehende Vorkehrun[illegible] getroffen werden, die die M[illegible]lichkeit eines Attentats auf [illegible] Präsidenten u. seine Begleiter [illegible]schliessen. Es steht noch ni[illegible] fest ob Präsident Nixon den V[illegible] vom Flughafen nach Jerusa[illegible] in seinem gepanzerten A[illegible] oder in einem Heliokopter [illegible]rücklegen wird.

Für die Instandhaltung [illegible] Flugzeuge des Präsidenten [illegible] Kissingers sorgt in Israel [illegible] israelische Flugzeugindustri[illegible]sellschaft.

Senator Jackson gegen Nahost-Besuch Richard Nixons

Senator Henry Jackson forderte den Präsidenten Richard Nixon auf, seine Reise nach dem Nahen Osten zu verschieben. In einem Fernsehinterview erklärte Jackson, der Zeitpunkt der Reise beweise, dass diese nur taktische Ziele verfolge und Schönheitsfehler verdecken soll.

Nach Ansicht des Senators ist diese Reise gerade in dem Augenblick, wo der Kongress über ein Strafverfahren gegen den Präsidenten entscheiden soll und der Oberste Gerichtshof sich mit der Weigerung des Präsidenten befasst, die Watergate-Tonbänder herauszugeben, nur ein Beweis mangelhafter Entscheidungsfähigkeit.

Der Präsident kann im Nahen Osten nicht mehr erreichen, als Henry Kissinger bereits erzielt hat und es gibt keine bedeutungsvolle Frage zu deren Lösung er irgendwie beitragen kann — erklärte Jackson.

Der Senator kritisierte besonders Nixons geplanten Besuch in Damaskus, zu einem Zeitpunkt, wo die Sowjetunion ihre Waffenlieferungen für dieses Land steigert. Syrien bekam letztens etwa sechs Mig-23-Kampfflugzeuge, mitsamt russischen Piloten, als Zugabe zu den 2000 Militärberatern und Technikern, die bereits in Syrien tätig sind. Unter diesen gibt es etwa 500 russische Fachleute zur Bedienung der verschiedenen Flugabwehrraketen.

Das Entflechtungsabkommen zwischen Israel und Syrien hält Senator Jackson für äusserst brüchig. Deshalb kann jede Unvorsichtigkeit und jeder Fehler — wie die Reise des Präsidenten Nixon — die Lage ins Wanken bringen.

Jackson kritisierte auch die lange Abwesenheit des Aussenministers Kissingers von Washington und fragte: wer führt eigentlich das State Department?

Nach Ansicht Jacksons sollten die arabischen Staaten nur technologische Hilfe erhalten.

Neturej Karta : „Israel soll 52. Bundesstaat der USA werden"

Angehörige der Neturej Karta in Jerusalem möchten beim bevorstehenden Besuch Präsident Nixons in Israel mit dem amerikanischen Präsidenten zusammentreffen und ihn darum bitten, Israel als 52. Bundesstaat in die Vereinigten Staaten aufzunehmen „und somit unsere sämtlichen Probleme zu lösen".

Die Anhänger der Neturej Karta sind davon überzeugt, dass das zionistische Regime der Anlass für die Kriege mit den Arabern ist, und dass sich der Konflikt zwischen uns und unseren Nachbarn nach einem Verschwinden des Zionismus ganz von allein lösen wird. Ausserdem behauptet die Neturej Karta, dass die Orthodoxen im Falle einer Aufnahme Israels in die Vereinigten Staaten nicht mehr als Bürger zweiter Klasse gelten werden, so wie das ihrer Ansicht nach heute der Fall ist.

Zur Zeit bemühen sich die Führer der Neturej Karta in den USA und in Israel um das Zustandekommen der Begegnung mit Nixon. Ausserdem sind sie mit der halachischen Frage beschäftigt, ob Nixon nur Präsident ist, oder vielleicht sogar den Rang eines Königs innehat. Denn in einem solchen Falle müsste man ihn — so wie es im Buche „Dewarim" steht — in Festtagskleidung und mit Wein und Brot empfangen...

Dollarkurs sinkt weiter — DM im Ansteige[n]

Sowohl auf dem freien Markt, wie auf der offiziellen Börse zeigte sich gestern eine sinkende Tendenz. Der Natad-Dollar fiel um weitere 4 Agorot auf 4.85 IL. Auf dem schwarzen Markt ging der Dollar vom Spitzenkurs von 5.20 auf 5.01 IL zurück. Auch der Goldpreis fiel um 600 IL auf 26.400 je kg. Hingegen stieg der Kurs der DM von 1.95 auf 1.97.

Wider Erwarten zeigte sich auf der Börse eine Neigung zum Verkauf von Papieren und zu abbröckelnden Kursen. — Es scheint, dass die drei grossen Emmissionen d. Banken d. Aufnahmefähigkeit des Mar[illegible] übersteigen. Hingegen wurde [illegible] Wandelanleihe der Bank Le[illegible] um 60 Prozent überzeich[illegible] Demzufolge erhalten Investo[illegible] mit Zeichnungen von über [illegible] 120.000 nur 35 Prozent des [illegible]wünschten Betrages, währ[illegible] Zeichnungen bis IL 14.000 [illegible] befriedigt werden.

Eine Ueberraschung bildete [illegible]stern der Kursrückgang der [illegible]tien der Misrachi-Bank, tr[illegible]dem diese eine Bonus-Aussc[illegible]tung von 15 Prozent im [illegible]schäftsjahr 1974 ankündi[illegible] ausser dem Bonus von 10 [illegible]zent für 1973.

Universitätsprofessoren drohen mit «Sanktionen»

Die Hochschulen haben auf Forderung des Finanzministeriums die Durchführung des in der Vorwache abgeschlossenen Lohnvertrages mit dem akademischen Lehrpersonal suspendiert. Daraufhin drohen nun die Professoren, Dozenten und Lektoren, mit entsprechenden „Sanktionen", um die Durchführung des nach zweijährigen Verhandlungen erreichten Abkommens durchzusetzen.

Der Referent des Finanzministeriums für Lohnfragen stellte fest, das im Abkommen solche Gehälter und Zusätze enthalten sind, die weit über die Grenzen der festgesetzten Lohnnormen hinausgehen. Das Bruttoeinkommen des Leiters eines Lehrstuhls, der Anspruch auf verschiedene zusätzliche Leistungen hat, wird vom Finanzministerium mit nahezu 10.000 IL pro Monat angegeben, wobei das Grundgehalt 3.920 IL und die Postenzulage 1.895 IL betragen.

Prof. Schatzky ,der Sekretär der Zentralkommission der akademischen Lehrverbände erklärte dagegen, das Durchschnittsgehalt dieser Kategorie sei rund 5.000 IL. Der doppelte Betrag ergab sich daraus, dass der Referent des Finanzministeriums alle Kostenbeiträge (für Auto und Telefon), den jährlichen Gegenwert des siebenjährig gewährten Fortbildungsjahres und ähnliche Bezüge mitgerechnet hätte.

Für einen Professor mit eigenem Lehrstuhl, der keine Sonderbezüge hat, gibt das Finanzministerium ein Monatseinkommen von 8.805 IL an. Andere Professoren erhalten nach dieser Aufstellung 5.456 IL, ein Dozent in höherer Rangstufe erhält 4.483 IL.

Der Rektor der Tel-Aviver Universität, Prof. Schlomo Simonson erklärte gestern, dass diese Angaben übertrieben sind und nicht das richtige Bild geben. „Es gibt keine einzigen Professor, dessen Bruttogehalt 9.755 IL beträgt — wie das Finanzministerium behauptet. Ausserdem machen die ordentlichen Professoren bloss 4 Prozent des Lehrkörpers aus. Es gibt Hunderte von Assistenten, die monatlich nicht mehr, als 700—800 IL verdienen".

Prof. Benzion Kaddar, Rektor der Bar-Ilan Universität sagte, es handle sich bloss um eine Suspendierung des Lohnabkommens auf zwei Monate und inzwischen werde man eine befriedigende Lösung suchen.

Die Universitäten haben die *Durchführung des Abkommens* im letzten Augenblick suspendiert, um Massnahmen seitens der Regierung aus dem Wege zu gehen. Die Tagung des Ministerialausschusses für Lohnfragen war bereits angesetzt und sollte über Antrag des Finanzministeriums die Einstellung der Zuwendungen an die Hochschulen beschliessen. Bekanntlich hat seinerzeit die Regierung ihre bedeutenden Zuschüsse zum Budget der Hochschulen von Sparmassnahmen und Einhaltung der Lohnnormen abhängig gemacht.

aus dem Lande

Die Verlosung des Soldatenhilfswerks findet heute nachmittag um 5 Uhr im Saal des Mifal Hapais in Tel Aviv statt. Als Hauptpreise werden zwei 3½-Zimmerwohnungen und 10 Autos verlost.

Eine Sprengladung wurde gestern früh am Eingang der Polizeistation in Bet-Hanina, nahe bei Jerusalem entdeckt. Die Ladung konnte rechtzeitig entschärft werden.

Eine Spende in der Höhe von IL 25.000 ist in der Rehabilitierungsabteilung des Verteidigungsministeriums aus dem Charles Chlore Fonds eingegangen. Seit dem letzten Krieg erhielt diese Abteilung, die sich um Zahal-Invaliden, Soldatenwitwen und betroffene Familien kümmert, Spenden in der Höhe von rund IL 5 Mio.

Eine Delegation der „Schwarzen Panther" aus Paris ist am vergangenen Sonntag als Gast der hiesigen Bewegung in Israel eingetroffen um sich über die Probleme der orientalischen Juden zu informieren.

Unterricht in Selbstverteidigung und in Bezirksverteidigung werden auf Beschluss des Generaldirektors des Erziehungsministeriums in diesem Sommer die Schüler der zehnten, elften und zwölften Klassen erhalten. Die Kurse, die jeweils eine Woche dauern, werden auf freiwilliger Basis durchgeführt. Ausserdem benötigen die Schüler die Einwilligung der Eltern, eine Bestätigung ihrer Schulleitung und ein ärztliches Gutachten.

Frankreich hat aus Sparsamkeitsgründen eine Kernexplosion der demnächst auf Moro† geplanten Atom-Serie abgesagt, was gestern von Präsident Giscard d'Estaing angekündigt wurde.

Wuetender Ehemann blendet seine Frau mit Glasaugen

Mit einem ungewöhnlichen Fall von Ehestreit beschäftigt sich dieser Tage ein Haifaer Gericht. Der auf einem Auge blinde Jakow Ochaion ist angeklagt, die Augen seiner Frau mit Hilfe künstlicher Glasaugen absichtlich verletzt zu haben.

Am Pessachabend war zwischen den beiden Ehepartnern ein Streit ausgebrochen, da die Frau mit ihrer zweijährigen Tochter für die Feiertage zu ihrer Familie nach Tiberias fuhr. Der Mann, der ein künstliches Glasauge benutzt, reichte daraufhin die Scheidung ein. Eines nachts, während die Frau in der gemeinsamen Wohnung schlief, fiel der Ehemann über sie her und drückte ihr zwei Glasaugen in die Augen. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und nach Angaben der Anklage besteht die Befürchtung, dass sie erblindet. Der Ehemann befindet sich noch immer in Haft.

משטרת ישראל

In der Untersuchungsstelle für NS-Gewaltverbrechen beim Landesstab der Israel Polizei, Tel Aviv, Harakewethstr. 14 (Tel.: 625211) werden Ermittlungen wegen NS-Verbrechen geführt, die durch Aufseher des Polizeigefängnisses (Gestapo) der **KLEINEN FESTUNG — THERESIENSTADT** verübt wurden.

Ehemalige Häftlinge dieses Gefängnisses werden gebeten, sich in der erwähnten Untersuchungsstelle oder der ihrem Wohnort nächstgelegenen Polizeistation zu melden, um eine Aussage abzulegen.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	9.6.1974	10.6
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	252	2
6% Israel Electr. „B" $ linked	154	1
6% Industrial Devel. Bank Serie $ $ linked	247	2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	150.5	1
6½% Zim $ linked	139	1
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	284.5	2
Milve Klita 1961 Index 126,3	278.5	2
Milve Klita 1962 Index 132,6	261.9	[illegible]
Milve Klita 1964 Index 138,5	354	3
Milve Klita 1965 Index 110,1	319.5	3
Milve Klita 1966 Index 118,6	289	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118,9	279.7	2
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	294	2
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	231	3
Isr.-British Bank bearer	329	3
Bank Leumi „A" ord. stock	265	2
General Mortg. Bank ord. shares bearer	281.5	2
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	287	2
Hassneh Insurance ord. shares	195	1
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	273.5	2
Delek ord. shares reg.	202	1
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	230	2
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	357	3
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	192	1
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	148.5	1
Mehadrin	196.5	1
Anglo Israel Investment	184	1
Neot Aviv	98	
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	110	1
Ata „O" ord. reg. shares	133.5	1
Dubek	461	4
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	126	1
Amerikan Israel Papper Mills	313	[illegible]
Assis	245	[illegible]
Elgar Investment bearer	122	1
Ellern Investment Ltd. bearer	214	[illegible]
Paz Investments	111	
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	108.5	
Discount Bank inv. bearer	261.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	243	
Export Bank Investment	80.5	
Olal Industries	195	
Naphta Ltd. ord. shares	90	
Lappidot ord. shares reg.	180	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	85	
Ata 10% conv. deb.	92.5	
D-Mark per $	—	2.4[illegible]
Swiss Fr. per $	—	2.9[illegible]
D-Mark	—	
Natad (unter Banken)	4.92	

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ba[nk]
Ohne Obligo

* = ex coup. div.
** = ex. rights

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: schwächer
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 135 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

